Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 60 — **Bromberg**, Donnerstag, den 15. März 1934 — **58. Jahrg.**

Litauens Spiel mit dem Feuer.

Weshalb Waldemaras verbannt wurde . . .

Der ehemalige litauische Ministerpräsident Waldemaras hat in der „Preußischen Zeitung", dem Organ des Gauleiters und Oberpräsidenten Koch in Ostpreußen, einen Artikel veröffentlicht, in dem der ehemalige Diktator Litauens die Politik der Kownoer Regierung gegenüber Deutschland einer scharfen Kritik unterzieht. Waldemaras spricht sich gegen das Gesetz zum Schutze von Volk und Staat aus, wobei er von der Voraussetzung ausgeht, daß dieses Gesetz sich besonders gegen Memel richtet. Er warnt Litauen vor einem Konflikt mit Deutschland und vertritt den Standpunkt, daß diese Sache den Gegenstand einer Verhandlung vor dem Haager Gerichtshof bilden könnte, wo Litauen den Kürzeren ziehen müßte.

„Lietuvos Aidas", das amtliche Organ, veröffentlicht größere Auszüge aus dem Artikel von Waldemaras, den das Blatt offen einen Volksverräter nennt. Das Blatt betont dabei, Waldemaras habe gegen sein Vaterland Anklagen erhoben, die sich bis jetzt kein litauischer Bürger erlaubt habe.

Auch wir geben nachstehend einen Auszug aus dem beanstandeten Artikel wieder. Über Professor Waldemaras wurde deshalb die Verbannung aus Litauen verhängt. Bemerkenswert ist, daß der Artikel noch vor dem deutschen Einspruch in Kowno wegen des litauischen Vorgehens gegen die deutschen Parteien im Memelland geschrieben wurde. Waldemaras ist bekanntlich kein Freund Deutschlands gewesen; er hat aber immer einen klaren, realpolitischen Blick für die Dinge gehabt, und darum tritt er seit einiger Zeit für eine Verständigung mit Deutschland ein. In seinem Aufsatz heißt es:

Von Ende 1931 an begannen sich die Beziehungen Litauens zu Deutschland wesentlich zu verschlechtern. Unsere Politiker denken, es genüge, den Deutschen zu drohen, daß die Litauer sich mit den Polen zusammentun könnten, um sie — die Deutschen — zu erschrecken und zu erreichen, daß sie Litauen allerlei Zugeständnisse machen.

Die Deutschen haben uns nicht gedroht, sich mit den Polen zu verständigen. Sie wußten ganz gut, was sie von unserer Lärmpolitik zu halten haben.

Als die Polen nach der Entfernung Zaleskis anfingen, sich um sie zu bewerben, zeigten sie den Polen nicht die kalte Schulter. Als Hitler in Deutschland an die Regierung kam, nahmen ihre Verhandlungen engere Formen an. Unser Außenminister Zaunius hatte seine Vorlesungen in Panevezys noch nicht beendet, in denen er seine Zuhörer zu überzeugen suchte, daß Deutschland isoliert sei, als die Nachricht eintraf, **daß die Deutschen mit den Polen ein zehnjähriges Abkommen abgeschlossen hätten.** Dieses Ereignis traf die litauische Öffentlichkeit wie ein Blitzschlag. Haben sich doch die Polen jetzt für lange Zeit nach der russischen und deutschen Seite hin gesichert. Nur mit Litauen bleibt ihr Verhältnis das alte, d. h. wenn sie Schritte gegen Litauen unternähmen, könnten weder die Russen noch die Deutschen das aufhalten, wie es in der Vergangenheit war

Bleibt allein . . . der Völkerbund, um Litauen zu schützen. Ich glaube nicht, daß sich jemand in Litauen findet, der zu diesem Verteidiger Vertrauen hat.

Litauen steht heute mutterseelenallein da, und es genügt eine Kleinigkeit, daß es ganz in die Brüche geht.

Was tut denn in so verantwortlicher Stunde die Litauische Regierung? Sie ist in Sachen der litauischen Sicherheit besorgt. Dieser Tage hat sie ein Gesetz zum Schutze von Volk und Staat herausgegeben. Wir berühren zunächst nur die politische Seite dieses Gesetzes und lassen die juristische außer acht, obwohl auch diese unendlich schwach ist. Kaum hat sie dieses Gesetz verkündet, als auch schon im Memelgebiet über 70 Haussuchungen gemacht und eine Reihe von Memelländern verhaftet wurde. Schon das allein beweist, daß die Verhaftungen einen Zusammenhang mit der Veröffentlichung des Gesetzes haben. Die Vermutung bestätigt sich, wenn man einen Blick auf das Gesetz wirft. Es ist in der Hauptsache auf die Beziehungen zum Memelgebiet zugeschnitten.

Das verkündete Gesetz stellt eine Änderung des Strafsenats und Strafprozesses dar, oder eine Ergänzung. Das Memel-Statut enthält aber doch die Bestimmung, daß für dieses Land der Sejm die materiellen und prozessualen Strafgesetze erläßt. Irgendwelche Beschränkungen sind dort nicht einbezogen. Aber tatsächlich hat der Memeler Sejm nicht das Recht zum Erlaß von Strafgesetzen. Um praktisch die Grenze zu ziehen, wo der Staat selbst für das Land Gesetze erläßt und was den autonomen Behörden überlassen bleibt, bedarf es einer tiefen Kenntnis der Gesetze und eines großen politischen Taktes. Leider zeigt das Gesetz weder das eine noch das andere. Wenn man bei seinen Schöpfern auch den Wunsch vernehmen könnte, Litauens Rechte zu wahren, so folgt daraus noch nicht, daß dieser Wunsch auch tatsächlich erfüllt worden ist. Es ist wenig, seines Landes Angelegenheit zu vertreten, man muß auch wissen, wie man das zu tun hat. Es ist unsere Ansicht,

daß es besser gewesen wäre, wenn ein solches Gesetz überhaupt nicht herausgekommen wäre.

Das Ergebnis der Haussuchungen berechtigt keinesfalls, ein derartiges Gesetz zu erlassen. Das beweist nur, daß unsere Staatssicherheitspolizei nichts wert ist; denn Massendurchsuchungen mit derartigem Ergebnis verärgern nur die Öffentlichkeit. Andererseits beweisen solche Haussuchungen nur die kleinliche Einstellung unserer Sicherheitsorgane. Der Erlaß des Gesetzes ist ein Spiel mit dem Feuer. Wenn Konflikte zwischen kleinen Staaten und mächtigen Nachbarn natürlich dem kleinen Staate nie etwas Gutes bringen, so hat man für diesen Konflikt noch dazu den schlechtesten Moment gewählt." —

*

Memelländischer Landtag gegen Litauische Regierung

Einer Meldung des Deutschen Nachrichten-Bureaus zufolge haben sich im Memelländischen Landtag die Mehrheitsparteien einstimmig gegen die Politik der Litauischen Regierung ausgesprochen, welche die Autonomie des Memelgebiets verletze. In der Aussprache wurde ein Dringlichkeits-Antrag eingebracht, in dem gefordert wird, ein Ausnahmegesetz über den Schutz der Autonomie des Memelgebiets nach dem Muster des von der Kownoer Regierung erlassenen Gesetzes über den Schutz von Volk und Staat zu beschließen.

Ernste Lage in Estland.

Dem Ost-Expreß wird aus Reval berichtet:

Der überraschende Vorstoß der Estnischen Regierung gegen den Verband der Freiheitskämpfer hat ganz Estland in größte Aufregung versetzt. Die Regierung ist aber einstweilen vollständig Herrin der Lage und die Freiheitskämpfer scheinen durch die Verhaftung ihrer Führer in ihrer Entschlußkraft gelähmt zu sein. Der Schlag der Regierung war sehr umsichtig vorbereitet, und diese Vorbereitungen wurden so geheim betrieben, daß die Aktion nicht auf den Widerstand stieß, der unausbleiblich erfolgt wäre, wenn die Freiheitskämpfer rechtzeitig Wind bekommen hätten. Die Regierung begründet ihr Vorgehen, indem sie erklärt, sie hätte einem Putsch der Freiheitskämpfer zuvorkommen müssen, der bereits in den nächsten Tagen unternommen werden sollte. In der Tat war die innerpolitische Lage schon seit einiger Zeit sehr gespannt. Die Freiheitskämpfer, deren Selbstgefühl durch ihren großen Erfolg im Herbst 1933, als sie die Verfassungsreform durchsetzten, sehr hoch gestiegen ist, entfalteten eine rege agitatorische Tätigkeit. Vor allem kam es ihnen darauf an, für das durch die Verfassungsreform neu geschaffene Amt des Staatspräsidenten ihrem Kandidaten General Larka die Stimmenmehrheit bei der Wahl zu sichern. Diese sollte im April stattfinden. General Larka hatte bereits eine Reise durch Estland unternommen und war in mehreren Städten als Wahlredner aufgetreten. In den letzten Wochen sind nun Gerüchte in Umlauf gekommen, nach denen die Freiheitskämpfer beschlossen hätten, ihren Kandidaten mit allen Mitteln durchzubringen, im Falle einer Nichtwahl mit Gewalt. Wie es scheint, hat die Regierung über diese Pläne mehr erfahren als weitere Kreise der Bevölkerung, und das hat sie dann zu ihrem Vorstoß gegen die Freiheitskämpfer bestimmt. Die nächsten Tage werden wohl noch Klarheit über manches bringen, was sich hinter den Kulissen abgespielt hat. Die bisherigen sehr kurzen Erklärungen der Regierung bedürfen einer Ergänzung.

Wenn auch die Regierung die Ruhe im Lande bisher aufrecht erhält, so ist die Lage doch als sehr ernst anzusehen. Die Verhängung des Kriegszustandes auf ein halbes Jahr zeigt, daß auch die Regierung weitgehende Sicherungsmaßnahmen für notwendig hält. Die Wahl des Staatspräsidenten wird unter diesen Umständen im April nicht stattfinden können und somit würde der Ministerpräsident Päts, der gegenwärtig auch stellvertretendes Staatsoberhaupt ist, noch weiterhin die Leitung der Regierung behalten. General Laidoner, der während des Kriegszustandes Oberbefehlshaber der Armee mit außerordentlichen Vollmachten ist, war der gewichtigste Gegenkandidat Larkas bei der Staatspräsidentenwahl.

Der „Völkische Beobachter" bewertet die Vorgänge in Estland als eine Fortsetzung der Versuche sogenannter demokratischer Regierungen, sich unter der Devise „Schutz der Demokratie", mit Hilfe der bewaffneten Macht gegen eine Mehrheitsbewegung im Volke am Ruder zu erhalten. In Anbetracht der Tatsache, daß es der Freiheitskämpferbewegung bereits gelungen sei, in der größeren Städten des Landes die absolute Mehrheit zu erringen, erscheine die Behauptung der Regierung, daß die Bewegung einen bewaffneten Aufstand geplant habe, ziemlich unwahrscheinlich. Wer die Mehrheit hinter sich weiß, der habe es nicht mehr nötig, mit den Waffen um die Macht im Staate zu kämpfen.

Verhaftungen.

Nach der Verhängung des Kriegszustandes ist in Estland alles ruhig geblieben. Die Zahl der verhafteten Führer des Verbandes der Freiheitskämpfer beträgt mehr als 100. Die Regierung hat vor allem den Rechtsanwalt Sirk verhaften lassen, den tätigsten und energischsten Führer der Freiheitskämpfer, der auch im vorigen Herbst im Kampf für die Verfassungsänderung eine bedeutende Rolle gespielt hat. Dagegen ist General Larka, den die Freiheitskämpfer für das Amt des Staatspräsidenten ausersehen haben, als einziger unter den Führern dieser Bewegung auf freiem Fuß belassen worden. Die Regierung will jetzt eine Musterung der Beamtenschaft vornehmen, aus der alle Mitglieder des Verbandes der Freiheitskämpfer entfernt werden sollen.

Ermächtigungsgesetz im Sejm beschlossen.

Warschau, 14. März. (PAT) Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung der Dienstag-Sitzung des Sejm bildete das **Gesetz über die Vollmachten für den Staatspräsidenten.** Der Referent, Abg. Podoski (Regierungsklub), wies auf die Notwendigkeit hin, der Regierung auch nach dem Schluß der parlamentarischen Session die Möglichkeit zu geben, die den Staatsnotwendigkeiten Rechnung tragende gesetzgeberische Tätigkeit fortzusetzen. Der Redner wies dabei auf die Tatsache hin, daß in der letzten Zeit zu derartigen Vollmachten auch Staaten wie Frankreich, England und die Vereinigten Staaten Zuflucht nehmen.

In der Aussprache trat der Abg. **Winiarski** (Nationaler Klub) der Regierungvorlage entgegen mit der Begründung, die gegenwärtige Lage gäbe keinen Anlaß, der eine solche Notwendikeit rechtfertigen könnte. Der Redner machte der Regierung den Vorwurf, daß sie in den vergangenen Jahren die Vollmachten zur Inkraftsetzung von Gesetzen benutzt habe, die auf dem normalen Wege durch den Sejm hätten beschlossen werden können. Abg. **Krysa** (Volksklub) erblickt in dem Gesetzentwurf den Ausdruck von Bestrebungen, der ausführenden Gewalt das Übergewicht zu geben und kündigt an, daß sein Klub gegen das Gesetz stimmen werde. Gegen das Gesetz sprachen noch Vertreter der Polnischen Sozialistischen Partei und der Nationalen Arbeiter-Partei, mit denen der Abg. **Miedziński** vom Regierungsklub polemisierte. Insbesondere wandte er sich gegen die Bemerkung des Abg. **Czapiński** (PPS), daß die Regierung zwischen Berlin und Moskau pendle und daß Minister Beck nach Moskau habe fahren müssen, um sich zu rechtfertigen. Abg. Miedziński stellte fest, daß Minister Beck in Moskau ein Empfang zuteil wurde, der des Vertreters der Republik würdig war, und daß er aus Anlaß des Abschlusses des bekannten Abkommens mit dem Deutschen Reich von den maßgebendsten Faktoren beglückwünscht wurde. **„Polen liege zwischen Berlin und Moskau, und das, was die Regierungsgegner ein Pendeln nennen, ein Hin- und Herpendeln zwischen zwei Problemen, bildet für uns", sagte Abg. Miedziński, „nur ein Problem", das der Redner mit dem Problem von Rapallo vergleicht.** Das Ermächtigungsgesetz wurde schließlich in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Auslieferung von Abgeordneten an die Gerichte.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Eine längere Debatte lösten auch die Anträge der Geschäftsordnungskommission auf die Einwilligung des Sejm aus, daß die Abgeordneten vom Volksparteilichen Klub **Pirog, Stachnik** und **Krzcink** zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden.

Der Vertreter des BB-Klubs Abg. Walewski, der über die Anträge referierte, beantragte die Auslieferung der drei Abgeordneten an die Gerichte. Der Referent schilderte die Vergehen der drei Abgeordneten, die, sei es in scharfen Versammlungsreden gegen die Regierung, sei es in der Verbreitung von beschlagnahmten Flugschriften und dgl. bestanden hätten.

Das Ereignis des Tages bildete die Rede des gewesenen Sejmmarschalls Aug. **Rataj**, der kürzlich wiederum Sejmmitglied geworden ist. Das AuftretenRatajs auf der Rednertribüne erregte das Interesse des ganzen Hauses. Seine Ausführungen und die gegensätzlichen Echos, welche sie auf den BB-Bänken und den dicht besetzten Bänken der Opposition hervorriefen, ließen keine Langeweile aufkommen.

Abg. Rataj suchte u. a. die gegen den Abg. Krzcink erhobenen Vorwürfe zu entkräften. „Einer dieser Vorwürfe", sagte der Redner, „lautet, daß er in einer Versammlung die Preise des nach dem Auslande exportierten Zuckers Petroleums und der Kohle mit den Inlandspreisen dieser Artikel verglichen hatte. Wenn man wegen dieser Zusammenstellung einen Abgeordneten zur gerichtlichen Verantwortung zieht, **so sollte man das ganze statistische Amt zugleich mit seinem Präses einkerkern.** Weiter wird dem Abg. Krzcink vorgeworfen, daß er unwahre Informationen über die „Befriedung" in Kleinpolen verbreitet hätte. Das Tragischste daran sei dies, daß diese Informationen nicht nur der Wahrheit entsprachen, sondern daß die Wirklichkeit noch schlimmer war." Der Redner erinnerte daran, daß der in dieser Sache vom Volksparteilichen Klub eingebrachte **Antrag bis jetzt unerledigt geblieben ist.**

Als der Redner von den Mitläufern des BB-Lagers und von den Leuten sprach, die sich haben kaufen lassen, entstand Lärm auf den Bänken des Regierungsklubs, es entspann sich ein kurzes Wortgefecht zwischen dem Redner und einem BB-Abgeordneten (Burda), der ihm zurief: Ich würde Sie dafür einsperren lassen! Der Redner entgegnete auf diesen Ausruf ruhig: „Diese Ihre Bemerkung ist beredter als alles andere." Abg. Rataj sprach sich gegen die Auslieferung des Abg. Krzciuk aus.

Abg. Stroński (Nat. Kl.) verteidigte insbesondere den Abg. Stachnik gegen die Anschuldigung, die Staatsbehörden beleidigt zu haben. „Stachnik" — führte der Redner aus — „soll gesagt haben, daß die jetzige Regierung auf Bajonetten sitze. Indessen, wenn Abg. Miedziński uns hier verhöhnt, weil wir nicht genügend energisch im Handeln seien, so zollen ihm die Herren Beifall. Wenn die Herren einige zehnmal wiederholen, daß sie die Gewalt nicht aus den Händen geben und sich um keine Parlamentarismen kümmern werden, bejubeln die Herren einander. Wenn aber Abg. Stachnik gesagt hat, daß die Gewalt sich auf die Bajonette stützt, muß er vor das Gericht kommen!"

Über die weitere Serie der an die Gerichte auszuliefernden Abgeordneten referierte Abg. Bierzyński (Regierungsklub.) Danach sollen zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden die Abgeordneten Różek (Kommunistische Fraktion), Hoffman (NPR), Leśniewski (NPR), Długosz (Regierungsklub), Pobożny (Chr. Demokratie), Kakowski (Nationaler Klub), Fidelus (Bauernpartei) und Laskowski (Regierungsklub). Die Auslieferung der Abgeordneten wurde von der Regierungsmehrheit beschlossen.

Die Dreier-Konferenz in Rom.

Rom, 14. März. (PAT) Am Dienstag abend gegen 9 Uhr ist der österreichische Bundeskanzler Dollfuß in Rom eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhof durch den Ministerpräsidenten Mussolini, der in Begleitung seiner nächsten Mitarbeiter erschienen war, begrüßt. Schon einen Tag vorher war der ungarische Ministerpräsident Gömbös hier eingetroffen, der inzwischen mit Mussolini einen freundschaftlichen Gedankenaustausch gepflogen hat. Die angekündigte Dreier-Konferenz zwischen Mussolini, Gömbös und Dollfuß soll am heutigen Mittwoch beginnen.

*

Wien, 14. März. (Eigene Drahtmeldung.) Bundeskanzler Dollfuß erklärte in einer Unterredung mit einem Vertreter der Agentur Stefani u. a., daß Italien, Österreich und Ungarn eine Zusammenfassung aller wertvollen Kräfte im Donauraum erstreben und niemanden von der Mitarbeit ausschließen wollen.

*

Die Pariser Presse zu den römischen Besprechungen

Paris, 14. März. (Eigene Drahtmeldung.) Die römischen Besprechungen werden von der Pariser Presse sehr aufmerksam verfolgt und eingehend kommentiert. Ganz allgemein steht man in Frankreich dem Plan Mussolinis nicht ablehnend gegenüber, weil man in ihm die einzige Möglichkeit sieht, Österreich dem deutschen Einfluß zu entziehen. Das „Journal Industriel" schreibt in diesem Zusammenhang, man müsse auf französischer Seite anerkennen, daß Italien der Vorposten für den Widerstand gegen den „Deutschen Drang nach Osten" sei. — Der „Quotidien" begrüßt es, daß auch die Italienische Regierung eingesehen habe, daß wirtschaftliche Maßnahmen am geeignetsten seien, den Anschluß zu verhindern. Es stehe allerdings fest, daß Italien allein Österreich nicht helfen könne.

„L'Ordre" schreibt, Frankreich könne nur wohlwollend allen Bemühungen gegenüberstehen, die darauf gerichtet seien, die Aufsaugung Österreichs durch Deutschland zu verhindern und die wirtschaftliche Erneuerung und das gute Einvernehmen im Donaubecken sicherzustellen. Das „Journal" schließt sich den zustimmenden Kommentaren der übrigen französischen Presse nur bedingt an und erklärt, daß Mussolini nur dann ein wahres Friedenswerk vollbringe, wenn es ihm gelänge, Ungarn zum Verzicht auf Gegenforderungen zu bewegen und Deutschland von seinen Abrüstungsforderungen abzubringen. Frankreich nehme bei den römischen Besprechungen die einzig logische Haltung ein, indem es vollkommen abseits bleibe. Der „Populaire" schließlich schreibt einen Satz, der Hand und Fuß hat: **Italien habe nichts anzubieten, was für Österreich oder Ungarn den Verlust der Vorteile ersetzen könnte, die Deutschland ihnen biete.**

Ein Vertreter Darrés in Warschau.

Direkte deutsch-polnische landwirtschaftliche Beziehungen.

Wie wir bereits gestern mitteilen konnten, ist der Stabschef des Reichsbauernführers, Dr. Winter, am Dienstag früh aus Berlin in Warschau eingetroffen. Dr. Winter hat sich direkt in die Deutsche Gesandtschaft begeben, wo er Gast des Deutschen Gesandten von Moltke war.

Einer Meldung des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" zufolge hatte Dr. Winter eine Konferenz mit dem Präsidenten des Verbandes der landwirtschaftlichen Kammern und Organisationen Fudakowski, sowie mit dem Abteilungsdirektor des Landwirtschafts-Ministeriums Adam Rose. Die Unterredungen betrafen einleitende Verhandlungen über **direkte landwirtschaftliche Beziehungen zwischen Deutschland und Polen**, die erst jetzt ein Entwicklungsfeld haben werden. Nach dieser Konferenz, bei der man sich über gewisse Einzelheiten einigte, kehrte Dr. Winter zur Deutschen Gesandtschaft zurück, von wo aus er abends wieder nach Berlin abreiste. Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" erinnert daran, daß Reichsbauernführer in Deutschland der Reichsernährungsminister Dr. Darré ist und schließt aus dieser Tatsache, daß die Mission, mit der Dr. Winter nach Warschau gekommen ist, besonders bedeutungsvoll war

Die Jahresrente der Herzogin von Pleß

ein Gegenstand der polnischen Einkommensteuer

(Von unserem Warschauer Gerichtsberichterstatter.)

In Deutschland lebt die alte Herzogin Mathilde Fürstin von Pleß, der im Jahre 1907 eine Jahresrente ausgesetzt wurde. Diese Jahresrente ist als Verpflichtung auf dem Brauhause in Tichau sichergestellt. Seit dem Jahre 1925 sehen sich nun die polnischen Steuerbehörden veranlaßt, die Jahresrente der Fürstin zum Gegenstand der Einkommensteuer zu machen, wobei sie sich auf Art. 1 Ziffer 2, Buchstabe a) des Umsatzsteuergesetzes stützen, der u. a. hypothekarische Schuldverschreibungen als Gegenstand der Einkommensteuerpflicht bezeichnet.

Vergebens wies die Herzogin darauf hin, daß ihre Rente schon in Deutschland besteuert werde, und daß sie somit doppelt besteuert würde, vergebens bestritt sie den Charakter ihrer Rente als einer hypothekarischen Schuldverschreibung, vergebens auch verwies sie auf das sogenannte Dresdener Abkommen, das derartige Einkommenquellen aus dem oberschlesischen Abstimmungsgebiet ausdrücklich für steuerfrei erklärt.

Nachdem die Steuerbehörden unausgesetzt von Jahr zu Jahr der greisen Herzogin Zahlungsaufträge für die Einkommensteuer zustellten, erhob diese Klage beim Obersten Verwaltungsgericht, in der sie die Steuerveranlagungen für die Jahre 1925—1930 als rechtlich unhaltbar anfocht.

Am 9. d. M. fand nun die Verhandlung vor dem Obersten Verwaltungsgericht statt, zu der leider kein Rechtsvertreter der Herzogin erschienen war. Die Klage der Herzogin wurde abgewiesen.

Über die Urteilsgründe werden wir berichten, sobald sie der Öffentlichkeit freigegeben sind.

Abbau der Schutzhaft in Preußen.

Die Pressestelle des Geheimen Staatspolizeiamtes teilt mit:

Der Preußische Ministerpräsident Göring hat als Chef der Geheimen Staatspolizei die Verhängung von Schutzhaftmaßnahmen betreffend durch den Inspekteur der Geheimen Staatspolizei folgendes angeordnet:

1. Die bisher für die Anordnung der Schutzhaft aus politischen Gründen geltenden Zuständigkeitsvorschriften werden aufgehoben. In Zukunft dürfen Beschränkungen der persönlichen Freiheit nach Maßgabe des § 1 der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 nur von dem Geheimen Staatspolizeiamt mit Wirkung für das ganze Staatsgebiet und von den Ober- und Regierungspräsidenten, dem Polizeipräsidenten in Berlin und den Staatspolizeistellen für ihren örtlichen Amtsbereich angeordnet werden. Die bisherige Zuständigkeit der Kreispolizeibehörden, namentlich der Landräte, für solche Maßnahmen, ist nicht mehr gegeben. **Die bisher von ihnen verfügten Maßnahmen treten mit Ablauf des 31. März 1934 außer Kraft**, sofern nicht ihre Verlängerung von den zuständigen Landespolizeibehörden bis dahin angeordnet ist.

2. Wird die Schutzhaft als provisorische Maßnahme wegen des Verdachts einer strafbaren Handlung angeordnet, so ist unverzüglich die Entscheidung des Gerichts für die Verhängung der gerichtlichen Untersuchungshaft herbeizuführen und im Falle der Ablehnung eines richterlichen Haftbefehls auch die polizeiliche Maßnahme außer Kraft zu setzen, sofern nicht ausnahmsweise ihre Aufrechterhaltung aus anderen Gründen begründet erscheint.

3. Beschränkungen der persönlichen Freiheit, die von den Ober- und Regierungspräsidenten, dem Polizeipräsidenten in Berelin und den Staatspolizeistellen angeordnet werden, treten am achten Tage nach Ablauf des Tages, an dem die Schutzhaftanordnung vollstreckt worden ist, von selbst außer Kraft, sofern nicht inzwischen auf entsprechenden Antrag hin, die Fortdauer der Schutzhaft von dem Ministerpräsidenten ausdrücklich angeordnet worden ist.

4. Über jede von den Ober- und Regierungspräsidenten, dem Polizeipräsidenten von Berlin und den Staatspolizeistellen angeordneten Schutzhaft ist dem Ministerpräsidenten persönlich telegraphisch binnen 24 Stunden unter genauer Angabe von Namen, Alter, Beruf und politischer Einstellung des Betroffenen sowie des Anlasses zu der Maßnahme zu berichten und erforderlichenfalls die Notwendigkeit einer über sieben Tage hinaus für angebracht erachteten Freiheitsbeschränkung zu begründen.

5. Verhaftungen, die nicht unter den Begriff „Schutzhaft" fallen, dürfen nur von den hierfür gesetzlich bestimmten Behörden erfolgen. In diesem Falle ist aber unter allen Umständen binnen 24 Stunden richterlicher Haftbefehl herbeizuführen. Wird ein solcher Haftbefehl vom zuständigen Richter abgelehnt, oder ist er binnen 24 Stunden nicht zu erlangen, so ist der Betreffende sofort zu entlassen oder, falls die Verhaftung aufrecht erhalten werden soll, entsprechend Ziffer 3 und 4 zu verfahren, indem telegraphische Mitteilung binnen 24 Stunden an den Ministerpräsidenten zu ergehen hat.

Die mißbräuchliche Anwendung der Haft wird der Ministerpräsident in Zukunft unnachsichtlich ahnden.

Dienststellen der Partei oder der Verbände dürfen Festnahmen von sich aus nicht tätigen. Bei Nichtbeachtung dieser Anordnung ist von der zuständigen Behörde sofort hiergegen einzuschreiten und dem Ministerpräsidenten umgehend Meldung zu erstatten.

Auflösung der kleinen Konzentrationslager.

Ministerpräsident Göring hat durch den Inspekteur der Geheimen Staatspolizei die nachgeordneten Polizeibehörden angewiesen, ihm bis zum 21. März d. J. Listen über alle in Haft befindlichen Personen einzureichen, deren Freiheitsbeschränkung nicht auf richterlichen Haftbefehl, sondern auf polizeiliche Anordnung beruht. Darüber hinaus hat Ministerpräsident Göring angeordnet, daß alle neben den Polizeigefängnissen errichteten Gefängnisse, die den Charakter von kleinen Konzentrationslagern tragen, mit sofortiger Wirkung aufzulösen sind und künftig nicht mehr eingerichtet werden dürfen.

*

Horst-Wessel-Platz wird Gedenkstätte.

Am Montag wurde in Berlin der erste Spatenstich für die Ausgestaltung des Horst-Wessel-Platzes (des früheren Bülowplatzes) zu einer monumentalen Gedenkstätte getan. Die Festrede hielt der Reichsminister für Propaganda und Volksaufklärung Dr. Göbbels.

Neuregelung der Verwaltung

der Evangelischen Kirche im Reich.

Wie aus Berlin gemeldet wird, hat der Reichsbischof auf Grund des Kirchengesetzes vom 2. März eine Verordnung zur Neuregelung der kirchlichen Verwaltung erlassen.

An der Spitze der Verwaltung der Deutschen Evangelischen Kirche steht der Reichsbischof. Die in der Verfassung festgelegten Befugnisse der theologischen Mitglieder des geistlichen Ministeriums bleiben unberührt. Der Reichsbischof beruft als allgemeinen Gehilfen und Vertreter in kirchenpolitischen Angelegenheiten einen Bischof zum Chef seines Stabes. Der Bischof ist in dieser Eigenschaft ermächtigt, in kirchenpolitischen Angelegenheiten allen Stellen und Beamten der allgemeinen kirchlichen Verwaltung Weisungen zu erteilen.

Die Verwaltungsstellen der Deutschen Evangelischen Kirche sind gemäß § 3 der Verordnung: das Sekretariat des Reichsbischofs, das kirchliche Außenamt, die deutsche evangelische Kirchenkanzlei.

Die Vertretung des Reichsbischofs in Verwaltungsangelegenheiten liegt für den Geschäftskreis des Sekretariats und des kirchlichen Außenamtes beim Chef des Stabes, für den Geschäftskreis der deutschen evangelischen Kirchenkanzlei bei dem leitenden Beamten dieser Behörde.

Mit der Ausführung des § 3 der Verordnung wird der Chef des Stabes im Benehmen mit dem leitenden Beamten der Kirchenkanzlei beauftragt.

*

„Freie Synoden."

Wie aus Berlin gemeldet wird, hat sich dort die Opposition gegen die Reichskirchenregierung nach dem Muster der „Freien Synode für das Rheinland" organisiert. In einer vor kurzem in Berlin-Dahlem abgehaltenen Versammlung wurde im Gegensatz zu den offiziellen kirchlichen Instituten eine „Freie Synode Berlin-Brandenburg" gegründet. Im Rahmen dieser freien Synode soll der Abwehrkampf gegen die Einflüsse der „Deutschen Christen" geführt werden, die nach Ansicht der Opposition die protestantische Lehre zu verfälschen drohen. Etwa 800 Personen, 300 Pastoren und 500 Laien, waren im Gemeindesaal der Kirche von Dahlem versammelt. Den Vorsitz führte Pfarrer Jakobi von der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche. Als Programm der freien Synode wurde die Verteidigung des Augsburger Bekenntnisses gegen die Irrlehren der „Deutschen Christen" verkündet. Für die Geistlichen, die der freien Synode angehören, wurde die Organisierung der treuesten Gläubigen als Aufgabe aufgestellt: sie müßten Ausschüsse bilden, die gewissermaßen den Rückhalt für die Betätigung der Synode bilden sollen. Die ganze Tätigkeit der freien Synode wurde als ein Kampf um die Rückeroberung der Kirche charakterisiert. Dabei solle besonders auf die Mitwirkung der Laien großer Wert gelegt werden; es habe sich gezeigt, daß die Laien oft ein wirkungsvoller Schutz für ihre bedrohten Geistlichen gewesen seien.

Die Gründung der Freien Synode Berlin-Brandenburg bedeutet eine neue Kampfansage gegen den Reichsbischof.

Dagegen kann nicht entschieden genug betont werden, daß der Kampf des unter der Führung des verabschiedeten Pfarrer Niemöller in Berlin-Dahlem stehenden Pfarrer-Notbundes, sowie der „Freien Synoden" nirgends die Treue und die unverbrüchliche Verbundenheit mit dem Dritten Reich in Frage stellt.

Der vom Reichsbischof abgesetzte Pfarrer Niemöller, Ritter des Pour le Mérite, früher Kapitänleutnant und U-Boot-Kommandant, der sein U-Boot auf der Fahrt nach Scapa-Flow in die Luft sprengte, bekennt sich offen zum Nationalsozialismus. Seine Opposition ist eine rein kirchliche Angelegenheit. Als Zeugnis dafür sei auf einen Vortrag der Landesleitung Österreich der NSDAP im Bayrischen Rundfunk verwiesen, wo über den Herrn Pfarrer Niemöller parteiamtlich folgendes berichtet wurde:

„Nach einer Polemik gegen den Bundeskommissar für Propaganda in Österreich, Dr. Steidle, lautet der Vortrag wörtlich: „Der Deutschlandreisende am Schreibtisch hat dann weiter einen schweren Konflikt der nationalsozialistischen Bewegung und Regierung mit der evangelischen und katholischen Kirche festgestellt. Aber auch damit hat er Pech. Er läßt nämlich immer noch den Pfarrer-Notbund und den Pastor und ehemaligen U-Boot-Kommandanten Niemöller, sowie fast alle evangelischen Bischöfe und die gesamte Intelligenz gegen Hitler opponieren. Er hat aber offenbar vergessen, ehe er das Lügen anfing, die neuesten Zeitungen zu lesen. Denn daraus ergibt sich für alle evangelischen Gruppen, ob Deutsche Christen oder Pfarrer-Notbund oder Jungreformatoren, selbstverständlich auch für Pastor Niemöller eines unumstößlich und klar: ihr Kampf um den Protestantismus stellt nirgends die Treue und unverbrüchliche Verbundenheit mit dem Dritten Reich in Frage. **In ihrer Anhänglichkeit an Hitler und das Dritte Reich sind sie sich alle einig**, und der Wiener Rundfunklügner könnte sich gerade von Kapitän Niemöller eine Antwort holen, die er sich nicht hinter den Spiegel steckt." —

Die deutsche Antwort

auf die französische Abrüstungs-Denkschrift überreicht.

Das Deutsche Nachrichten-Bureau meldet, daß Reichsaußenminister Freiherr von Neurath am Dienstag nachmittag den französischen Botschafter Francois Poncet empfangen hat, um ihm die deutsche Antwort auf das am 14. Februar d. J. überreichte französische Memorandum in der Abrüstungsfrage mitzuteilen.

Noch 13 Ueberlebende

aus dem „Tomotsuru" geborgen.

Tokio, 14. März. (Eigene Drahtmeldung.) Aus dem gekenterten Zerstörer „Tomotsuru" wurden bis Mittwoch früh 13 Überlebende und 17 Leichen geborgen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 14. März 1934.

Krakau — 1,84, Zawichost + 1,76, Warschau + 1,89, Plock + 1,93, Thorn + 2,37, Fordon + 2,35, Culm + 2,29 Graudenz + 2,61, Kurzebrak + 2,82, Pieckel + 2,50, Dirschau + 2,58, Einlage + 2,58, Schiewenhorst + 2,62.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 14. März.

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Der Schmerzmesser.

Unlängst hat ein junger Doktor auf dem Tag der Zahnärzte in Budapest einen von ihm erfundenen Apparat vorgeführt, mit dem man jeden Schmerz — stillen kann? Nein, das nicht gerade. Aber messen — messen kann man jetzt jeden Schmerz mit diesem Apparat.

Mag ein Philosoph mal lügen
Oder daß er übertreibt —
„Jeder Schmerz ist kein Vergnügen",
Diese Weisheit steht und bleibt.
Einen Trost schafft es indessen
Überraschend, unverhofft:
Daß wir endlich Schmerzen messen
Können, wie wir's nie gehofft.

So zum Beispiel: Hühneraugen
— Pfui, die Pein, die sticht und sägt! —
Wollen wirklich gar nicht taugen
Dem, der enge Stiefel trägt.
Aber stößt die Stirn ein böser
Pfahl dir — den du überseh'n,
Ist der Schmerz im Hirn dir größer
Als das Leiden an den Zeh'n.

Oder schiltst du mit Begründung
Auf das Schicksal, schmerzverwirrt,
Weil 'ne Wurzelhautentzündung
Dir im Kiefer lästig wird,
Und es fällt ein Stein von oben
Auf den Bauch dir, zentnerschwer,
Ist der Kieferschmerz „behoben",
Und die Wurzel quält nicht mehr.

So wird halt im schonungslosen
Leben, wie ich mich vertröst',
Jeder kleine Schmerz vom großen
Aufgetischt und ausgelöst.
Dadurch bleibt das Dasein teuer,
Und das Sterben freut nicht recht,
Weil so Höll' wie Fegefeuer
Warten auf den Sündenknecht . . .

Diogenes.

---

§ **Ein Bestechungsprozeß** fand vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts statt. Zu verantworten hatten sich die Kaufleute, der 52jährige Stefan Szymczak von hier und der 54jährige Anton Kasperski aus dem Kreise Wreschen. Die Anklageschrift legt dem Sz. zur Last, daß er im Jahre 1930 als Vorsitzender der Drainierungsgesellschaft von dem Angeklagten Anton K. einen Betrag in Höhe von 3000 Złoty genommen habe, um K. bei einer Submission zu begünstigen. Im Jahre 1930 wurde von einer Wasserbaugesellschaft, deren Vorsitzender der Angeklagte Stefan Sz. war, eine Submission zwecks Ausführung von Drainierungsarbeiten für die betreffende Gesellschaft ausgeschrieben. An dieser Submission beteiligte sich u. a. auch der Angeklagte Anton K. Vor Abgabe der Angebote hatte sich K. mit dem Sz. in Verbindung gesetzt und diesem zu verstehen gegeben, daß er gern bereit sei, 3000 Złoty zu zahlen, wenn Sz. es so einrichte, daß er den Zuschlag für die Arbeit bekomme. Dank der Bemühungen und persönliche Einflüsse als Vorsitzender wurde der Zuschlag dem K. erteilt, worauf dieser die Arbeiten in Angriff nahm. Später zahlte der erstgenannte Angeklagte dem K. für die laufenden Arbeiten einen Vorschuß in Höhe von 5000 Złoty aus, machte jedoch gleichzeitig den K. darauf aufmerksam, daß er von diesem Gelde 3000 Złoty, gemäß dem Versprechen, für sich behalten werde. K. war damit auch einverstanden und stellte eine Bescheinigung über den Empfang der ganzen Summe aus. Infolge dieser Manipulationen gerieten, da den Arbeitern die Löhne nicht ausgezahlt werden konnten, die Arbeiten ins Stocken und schließlich gelangte die ganze Bestechungsangelegenheit zur Kenntnis des Aufsichtsrats, worauf gegen den Vorsitzenden bei der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet wurde. Vor Gericht versuchen beide Angeklagte der Angelegenheit eine harmlose Deutung zu geben. Der Angeklagte Sz. habe angeblich nur ein „Darlehn" von K. erhalten. K. dagegen gibt zu, daß er dem Sz. versprochen habe, sich dankbar zu erweisen. Nach Vernehmung einer Reihe von Zeugen erkannte das Gericht die Angeklagten für schuldig und verurteilte Sz. zu einem Jahr Gefängnis, den K. zu 600 Złoty Geldstrafe, die im Nichteintreibungsfalle in 60 Tage Gefängnis umgewandelt werden. Auf Grund der Amnestie wurde dem Angeklagten K. die Strafe vollständig geschenkt. ‡

§ **Eine Prügelei auf dem Gerichtskorridor** fand vor dem hiesigen Burggericht ein gerichtliches Nachspiel. Am 23. Januar d. J. wurde der Arbeiter Felix Delinski auf dem Gerichtskorridor von einem Manne überfallen, der dem D. mit einem dicken Spazierstock einige kräftige Hiebe über den Kopf versetzte, sodaß der Geschlagene blutüberströmt zusammenbrach. Der Polizei gelang es noch am selben Tage, den Täter in dem 34jährigen Franciszek Nierusiewicz zu ermitteln. Die weitere Untersuchung ergab, daß D. an jenem Tage in einem Prozeß gegen seine Frau als Zeuge ungünstig aussagte. Die Eheleute D. lebten bereits seit längerer Zeit in Unfrieden. N. hatte an dem Prozeßtage seine Schwester, die Frau D., begleitet, um sie vor den Anrempelungen des eigenen Mannes zu schützen. N. bekennt sich vor Gericht zur Schuld, führt jedoch zu seiner Verteidigung an, daß sein Schwager sich zuerst auf ihn stürzen wollte. In der Notwehr habe er dann mit dem Stock zugeschlagen. Frau D. gibt an, ihr Mann habe sie ständig verfolgt und gedroht, ihr ein Leid anzutun. Das Gericht erkannte gegen N. wegen ungebührlichen Benehmens im Gericht auf eine Geldstrafe von 200 Złoty. Wegen der Körperverletzung wird sich N. noch besonders vor dem Staatsanwalt zu verantworten haben.

§ **Eine Butterfälscherin** hatte sich vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Die 45jährige Händlerin Wanda Błazejczak hatte im Dezember v. J. auf dem Friedrichsplatz Butter zum Verkauf gebracht, die nchit nur übermäßig viel Wasser enthielt, sondern auch mit Margarine vermengt war. Vor Gericht versuchte die Angeklagte es in der üblichen Weise mit Leugnen, sie hätte die Butter selbst anderweitig eingekauft und angeblich nicht gewußt, daß diese gefälscht sei. Das Gericht verurteilte die B. zu vier Wochen Arrest.

§ **Wegen falscher Anschuldigung** hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts der 55jährige Arbeiter Rochus Lipiński von hier zu verantworten. In einem Schreiben, das der Angeklagte im März v. J. an das vierte Polizeikommissariat richtete, beschuldigte er den Oberpolizisten eines Diebstahls. In Wirklichkeit verhielt sich die Sache jedoch so, daß der Beamte beobachtete, wie L. mit seinem Sohn Jan vor dem Grundstück Thornerstraße 54 einige junge Bäumchen ausgrub und fortschleppen wollte. Der Beamte nahm die beiden Spitzbuben fest und schaffte sie auf das Polizeikommissariat, wo sich beide auch zu dem Diebstahl der Bäumchen bekannten. Lipiński senior widerrief später jedoch sein Geständnis und richtete in einem Schreiben an die Polizei die falsche Beschuldigung gegen den Polizisten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 4 Monaten Gefängnis.

§ **Ein tödlicher Unfall** ereignete sich am Montag in der Kriegsschule. Als der 25jährige Fähnrich Jan Skonieczny aus dem Fenster heraus nach dem Hof sah, verlor er plötzlich das Gleichgewicht und stürzte aus dem zweiten Stockwerk herunter. Er erlitt den sofortigen Tod infolge Schädel- und Wirbelsäulenbruches.

§ **Ein Motorrad gestohlen.** Dem Kaufmann Josef Lewicki aus Inowrocław wurde vom Hofe des Hauses Schulstraße (Konarskiego) 9 sein Motorrad gestohlen, das er dort untergestellt hatte. Es handelt sich um ein BSA-Rad mit der Registrierkarte Pz 47 742. Der Motor trägt die Nr. 2119. Das Fahrgestell die Nr. 1304. Von dem Diebe fehlt jede Spur.

§ **Zu einer wüsten Schlägerei** kam es am Montag zwischen dem 43jährigen Arbeiter Juljan Wardalski und dem 29jährigen Arbeiter Czesław Bembnista. Während eines Handgemenges zog W. plötzlich einen Revolver, gab einen Schuß ab, der glücklicherweise fehlging. Darauf flüchtete der leichtfertige Schütze. Er wurde aber wegen Bedrohung mit der Waffe festgenommen und ins Gerichtsgefängnis eingeliefert.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte mittelmäßigen Verkehr. Für Butter forderte man zwischen 10 und 11 Uhr: 1,30—1,40 Złoty, Eier 1,00—1,10, Weißkäse 0,20—0,25, Tilsiterkäse 1,50—1,60. Für Gemüse und Obst zahlte man: Weißkohl 0,10, Rotkohl 0,15, Rosenkohl 0,50—0,60, Wirsingkohl 0,20, Wruken 0,10, Rote Rüben 0,10, Zwiebeln 0,10, Äpfel 0,20—0,50. Für Geflügel zahlte man: Hühner 2,00 bis 3,00, Tauben 0,50—0,60. Die Fleischpreise waren wie folgt: Speck 0,75—0,80, Schweinefleisch 0,60—0,70, Rindfleisch 0,50—0,60, Kalbfleisch 0,60—0,70, Hammelfleisch 0,50 bis 0,60. Der Fischmarkt lieferte Hechte zu 1,00—1,30, Schleie zu 1,00—1,30, Plötze zu 0,40, Bressen zu 0,80—1,00, Barse zu 0,40—0,80.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Das Konzert der Wiener Sängerknaben findet Donnerstag, 15. März, pünktlich 8 Uhr, statt. Es sind nur noch wenige Karten zu haben. (2462

---

v **Argenau** (Gniewkowo), 13. März. Bei dem Landwirt Emil Schott in Konary brachen Diebe in den Schweinestall ein und stahlen 5 Schweine im Gewicht von ca. 3 Zentnern pro Stück. Zwei wurden an Ort und Stelle abgeschlachtet und die anderen so fortgeschafft. Es gelang am anderen Tage in einem Strohschober zwei der geschlachteten Tiere aufzufinden. Die Täter sind noch nicht ermittelt. — Im gleichen Dorfe wurden dem Gutsbesitzer Dingerdissen ca. 2 Zentner Schmalz aus der Speisekammer gestohlen. Auch hier sind die Täter noch nicht ermittelt.

v. **Argenau** (Gniewkowo), 13. März. Der Rendant Krampitz des „Konsum" in Gąski unternahm mit seinem Motorrade eine Fahrt nach Rojewo. Auf dem Wege kam die Maschine ins Schleudern und Krampitz stürzte. Nachdem er ca. 10 Minuten bewußtlos gelegen hatte, konnte er mühsam die Fahrt fortsetzen. Nach kurzer Zeit erlitt er einen zweiten Sturz, der zum Glück leichter ausfiel.

Heute wurde dem Landwirt Szerbiński aus Godzięba sein Fahrrad Marke „Viktoria" im Werte von ca. 60 Złoty vor dem Wójtamt gestohlen. — Gleichfalls wurde am Sonntag vormittag dem Arbeiter Klymczak aus Rojewo sein Fahrrad vor der Kirche in Plonkowo gestohlen. — Auf dem Dominium Lipie wurde ein ca. 10 Zentner schwerer junger Stier aus dem Stalle gestohlen, an einem nicht weit entfernten Rohrbruch abgeschlachtet und das Fleisch abtransportiert.

* **Bielawy** (Kr. Znin), 13. März. In hiesiger Gemeinde wurden im Laufe des Winters oft Einbruchsdiebstähle ausgeführt, ohne daß es gelang, die Diebe zu ermitteln. Als an einem der letzten Abende in den verschlossenen Speicher des Grundbesitzers Thurmann eingebrochen wurde, wurde die Bande von der Polizei überrascht. Der 31 Jahre alte Sohn des Ortsschulzen Szutta, welcher ein Grundstück von 80 Morgen besitzt, konnte festgenommen werden und wurde gefesselt abtransportiert. Dessen Bruder sowie zwei andere Landwirtssöhne aus dem Dorfe konnten entkommen. Einen besonderen Anstrich bekommt die Sache noch dadurch, daß der festgenommene Szutta Kommandant einer Schützenorganisation ist.

n. **Fordon,** 13. März. Am Sonntag beging die Evangelische Frauenhilfe Fordon unter Mitwirkung des Jungmädchen-, des Jungmännervereins und des Posaunenchors im Saale der Frau Krüger einen Basar, welcher gut besucht war. Eine Kuchen- und Würstchenbude sorgte für das leibliche Wohl der Erschienenen. Es folgten in bunter Reihe Vorträge des Posaunenchors, Gedichtvorträge, Gesänge des Jungmädchen- und des Jungmännervereins, Sologesänge, gesungen von Frl. L. Wedler, Klaviervorträge des Herr O. Firchau und das kurze Theaterstück „Der Storklopferhansel". Die Einnahmen des Basars sind für wohltätige Zwecke bestimmt.

Der heutige Wochenmarkt war mäßig beschickt. Für Butter zahlte man 1,30—1,50, Eier kosteten 0,80—0,90 die Mandel.

z. **Inowrocław,** 14. März. Eine Sitzung der Zuckerrüben-Produzenten der vereinigten Zuckerfabriken Janikowo, Pakosch und Tuczno fand Ende vergangener Woche unter Vorsitz des Abg. Dembiński im Saale des Hotels Bast hierselbst statt. Einen eingehenden Vortrag über die Lage der Zuckerfabriken sowie über den projektierten Anbau der Zuckerrüben im Jahre 1934 hielt Ing. Gotowy. Redner wies darauf hin, daß ab 1. Oktober der bisherige Preis für ein Quintal Zucker von 84 Złoty auf 20 Złoty herabgesetzt wird. Für die Konsumenten wird der Preis 75 Złoty betragen. Durchgeführt wurde eine Verallgemeinerung des Verbandes der Zuckerrüben-Produzenten, dem alle Produzenten angehören müssen. Nach einer lebhaften Aussprache wurde folgende Entschließung angenommen: 1. Aufhebung aller laufenden Zuzahlungen zugunsten der Zuckerindustrie im ehemaligen Kongreßpolen, und 2. Verpflichtung der Zuckerindustrie, sich in Vertragsangelegenheiten unbedingt mit dem Plantatorenverband ins Einvernehmen zu setzen.

es. **Mrotschen** (Mrocza), 13. März. Der heutige Jahrmarkt war trotz des schlechten Wetters gut beschickt. Der Viehmarkt war überfüllt. Man forderte für gute Ackerpferde 250—350 Złoty, für mittlere 80—150 Złoty, und für Klepper 30—50 Złoty. An Kühen herrschte ein Überangebot; gute Milchkühe brachten 200—350, mittlere 120—150, und magere alte 70—100 Złoty.

♣ **Posen,** 12. März. Das Opfer eines schweren Sittlichkeitsverbrechens wurde am Sonnabend eine stellungslose 24jährige weibliche Person in der Nähe des Schillingswaldes durch drei junge Burschen, deren einer sie, unter dem Vorgeben, ihr eine Stellung zu verschaffen, dort hingebracht hatte. Zwei andere Burschen gesellten sich zu ihnen, und alle drei vergingen sich an ihr in schamlosester Weise und verschwanden unter Mitnahme ihres Handtäschens.

In der Nähe der Bahnhofsbrücke wurde eine Emma Albrecht aus der Warschauerstraße von einem Personenkraftwagen überfahren und so schwer verletzt, daß sie ins Stadtkrankenhaus geschafft werden mußte.

i **Nakel,** 13. März. Bei dem Besitzer Hubert Pappstein in Jadwigowo drangen nachts bisher unermittelte Diebe durch gewaltsames Aufbrechen der Türen in die Wohnung und stahlen Kleidungsstücke und Wäsche im Gesamtwerte von 900 Złoty. Die Diebe sind mit ihrer Beute unbemerkt entkommen.

♣ **Posen,** 13. März. Heute bei Tagesanbruch erlebten die Einwohner Posens die überaus unangenehme Überraschung, daß die städtische Wasserleitung streikte. Es soll sich um eine schwere Beschädigung mehrerer Rohrleitungen handeln. Die ganze Stadt war infolgedessen ohne Wasserzufuhr. Erst in der 11. Vormittagsstunde war der Schaden einigermaßen behoben.

Die in der fr. Bülowstraße 1 wohnhafte Irene Borzyk war von einem Marcell Kotliński, fr. Ackerstraße 62, und dem Königsplatz 3 wohnhaften Felix Jazdończyk für ihr „Geschäft" als Bureaugehilfin gegen eine Kautionsleistung von 3000 Złoty engagiert worden. Erst als sie die 3000 Zł. deponiert hatte, erfuhr sie, daß die Herren „Chefs" überhaupt kein Geschäft besaßen, in dem sie hätte beschäftigt werden können.

In der fr. Glogauerstraße, Ecke fr. Herderstraße, wurde Vinzent Ulatowski von einem Personenkraftwagen überfahren und so schwer verletzt, daß er ins Stadtkrankenhaus geschafft werden mußte.

Die Einbrecher Edmund Kaczmarek, Wallischei 68, und Johann Błaszczyk, fr. Nasse Gasse 3, wurden in der fr. Posadowskystraße nachts dabei überrascht, als sie ihre Einbrecherbeute in Sicherheit bringen wollten. Sie wurden festgenommen.

In der fr. Bitterstraße 30 drangen Einbrecher in die Wohnung eines Alfred Hartkopf und machten eine Gesamtbeute im Werte von 1000 Złoty. — Wenige Häuser weiter, im Hause Nr. 39, wurden bei einem Einbruch in die Wohnung des verstorbenen Josef Deutsch eine goldene Damenuhr, 200 Złoty Bargeld und mehrere Wertpapiere gestohlen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

$ **Alexandrowo,** 13. März. Zu dem Besitzer Josef Kasecki im Dorfe Bodzanowo kam der Händler Jan Staniza, um Vieh zu kaufen. Als beide im Stall waren, zog Kasecki einen Revolver und schoß auf den Händler. Der Verletzte warf sich auf den Bauern und zwischen beiden entstand ein Kampf auf Leben und Tod. Auf die Hilferufe des Händlers eilten Leute herbei, Kasecki wurde entwaffnet und gefesselt. Die sofort benachrichtigte Polizei erschien am Tatorte und leitete eine gründliche Untersuchung ein. Das Ergebnis derselben war, daß man im Hofbrunnen des Besitzers zwei Leichname entdeckte. Eine davon war schon stark in Verwesung übergegangen. Es gelang trotzdem, die Personalien derselben festzustellen; es handelte sich um die Leiche des seit etwa zwei Monaten verschwundenen Viehaufkäufers Jan Stonna. Im Verhör gestand Kasecki, daß er selbst die beiden Händler durch Kopfschüsse im Stalle ermordet und beraubt habe. Die Leichen habe er dann in den Brunnen geworfen. Der Mörder wurde in das Gefängnis in Włocławek gebracht.

Unsere Postabonnenten

werden gebeten, dem Briefträger, der in diesen Tagen wegen der Abonnements-Erneuerung vorspricht, den Bezugspreis für den Monat **April** resp. für das II. Quartal gleich mitzugeben. Nur dann kann auf ungestörten Fortbezug der Zeitung gerechnet werden. Der Briefträger nimmt auch Neubestellungen entgegen.

Monatlicher Postbezugspreis 4.89 zł
Vierteljährl. „ 14,66 „

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der „Hausfreund" Nr. 60

Statt Karten.

Gisela

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen in dankbarer Freude an

John Dicke
und Frau Janina
geb. Brauer.

Dolok Ilir, den 12. März 1934
Serbalawan, Sumatra O. K. 1237

Gründl. Klavierunterricht erteilt **Wicher,** Zduny 2, II. 2418

Das Altbewährte und das Wertvolle der neuen Zeit lernen Sie durch meinen 1558

Privatunterricht

in Buchführung (alle Systeme), kaufm. Rechnen, Kontorpraxis, Gesetzeskunde und allen and. Handelswissensch. **Georg Fibich, Bydgoszcz** Hetmańska 20.

GREY

Telefon: 212 :-: Gdańska 35

empfiehlt zum Fest:

Marzipan-, Schokoladen-Eier und -Figuren

Napfkuchen - Torten Baumkuchen.

Wir bitten um baldgefl. Aufgabe Ihrer Bestellung. 2460



Schuhe

aller Art
en gros und en détail

mit Garantie für jedes Paar, empfiehlt
zu niedrigsten Marktpreisen
Schuhwarenhaus „ERA"
Bydgoszcz, Teofila Magdzińskiego 4
(Kirchenstraße 4). 2307

Allen lieben Verwandten und Bekannten in der alten Heimat die traurige Nachricht, daß unser lieber guter Vater, Schwiegervater und Großvater

August Jahnke

am 12. März 1934, morgens 3¹/₄ Uhr, im Alter von 88 Jahren verstorben ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Erich Manke.

Rosenberg Wpr., Erich Koch-Straße 3.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 15. d. Mts., nachmittags 4 Uhr statt. 2456

Landwirte, baut Futter,

das nicht nur Höchstmengen an Vegetationswasser, sondern die meiste Trockenmasse liefert, sich leicht ernten läßt u. bis in den Sommer hält,

baut die Gehalts-Runkelrübe „Ideal" 2021

für Milchvieh, Pferde und Schweine von Gutsbes. **C. Schmekel-Wiskitno.** Kr. Bromberg, p. Wierzchucin król. Tel. 1. Preis freiblbd. ohne Sack ab Station oder Niederlage 60.- zł je Ztr. Gr. Posten Rabatt.

Aufgebot.

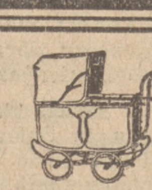
Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß

1. der Studienassessor **Edmund Bruno Nowoczyn,** ledig, wohnhaft in **Grudziądz,** Staszica 4,
2. die **Gertrud Amalie Klara Bielang,** ledig, ohne Beruf, wohnhaft in **Danzig,** Stadtgebiet 42,

die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in der Gemeinde-Danzig und durch Bekanntmachung in der „Deutschen Rundschau" in Polen zu geschehen. 2447

Danzig-Oliva, am 8. März 1934.
Der Standesbeamte: Begeng.



Kinderwagen
empfiehlt 0000
F. Kreski,
ul. Gdańska 9.

Haushaltungskurse Janowitz

Janówiec, pow. Znin.
Unter Leitung geprüfter Fachlehrerinnen.
Gründliche Ausbildung im Kochen, Backen, Schneidern, Weißnähen, Plätten usw.
Schön gelegenes Heim mit großem Garten. Elektrisches Licht. Bäder.
Der volle hauswirtschaftliche Kursus dauert 6 Monate. Er umfaßt eine **Kochgruppe** und eine **Schneidergruppe** von je 3 Monate Dauer. Ausscheiden auch nach 3 Monaten mit Teilzeugnis für Kochgruppe oder Schneidergruppe möglich.
Der Eintritt kann zu Anfang jeden Vierteljahres erfolgen. 2073
Beginn des nächsten Kursus am 5. April 1934.
Pensionspreis einschließlich Schulgeld 80.— zł monatlich.
Auskunft und Prospekt gegen Beifügung von Rückporto. **Die Leiterin.**

Schneidermeister
übernimmt die
Anfertigung neuer Sachen
sowie **Wenden,** und führt auch **Reparaturarbeit** gut u. billig aus.
W. Heise, Bydgoszcz, Dwernickiego 9. 2443

Zur Fastenzeit!
Pflanzenfett
½ Kilo . . . . 68 gr
Heringe
6 Stück . . . . 50 gr
Oele
Liter von . . 1.35 zł
Grützen, Hülsenfrüchte, Mehle
billigst, nur in der
Toruńska Centrala Mąki i Oleju,
Spezialgeschäft für Fette und Seifen.
Bydg., Rynek Zbożowy 8
2332 Telefon 181.

Fa. Fr. Hartmann, Oborniki

Gartenbaubetrieb und Samenhandlung offeriert

Feld-, Gemüse- und Blumensamen
für Gärtnerei und Landwirtschaft

Dieses Jahr spottbillige Preise!



Spezialität:
Beste erprobte Markt- und Frühgemüse, Futter-Rüb., Eckendorf. Riesen-Walz., Futtermöhren, Wruken u. dergl.
Gemüse- u. Blum.-Samen in kolorierten Tüten.
Obstbäume in besten Sorten.
Beeren-Sträucher, Ziersträucher und mehrere tausend **Mahonienpflanz. Erdbeer-, Spargel- und Rhabarberpflanzen.**
Rosen Ia in Busch- u. Hochstamm, **Frühjahrsbl.-Stauden** u. ausdauernde **Stauden z. Schnitt.** Massenvorräte **Edel-Dahlien** in ca. 100 Prachtsorten. **Gladiolen,** neueste amerikan. Riesen.
1695 N. B. Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer und größeren Bedarf. **Der Betrieb umfaßt etwa 75 Morgen.** Das neue illustr. Preisverzeichnis gratis.

Paßbilder
6 Stück sofort mitzunehmen **1⁷⁵**
nur Gdańska 27 Tel. 120
Inh.: **A. Rüdiger.** 1902

Fachmäßige
Reparatur
von **Blas- u. Streich-Musik-Instrumenten**
führt aus 2320
St. Niewczyk,
Bydgoszcz, Sniadeckich 2.



A. Dittmann, G.m.b.H.
Bydgoszcz, Marszałka Focha 6.



Alle Sorten **Drahtwaren** und **Stacheldrähte** kaufen Sie am vorteilhaftesten bei der Firma
Gebr. Ziegler,
Nakło n. Not.
Telefon 72
Feilen- und Drahtzaunfabrik.
Preisliste gratis. 1980

Wo?
wohnt der billigste Uhrmacher 2058
und Goldarbeiter.
Pomorska 35.
Erich Luckizat.
Radio-Anlagen billigst.

Neuheiten in
Frühjahrshüten
eingetroffen. Anfertig. von **Damenkleidern noch zum Fest** zu billigen Preisen. 1214
Geschw. Brähmer, Sniadeckich 22.

Original Futterrübensamen
Substantia
Großer Ernteertrag, hoher Gehalt an Nährstoffen sowie vorzügl. Haltbarkeit
sind die allgemein anerkannten Vorzüge unserer seit 1900 systematisch gezüchteten Futterrübe.
Preis 75 zł für 50 kg ab Station ŚRODA
Wiederverkäufer erhalten Rabatt 1695
Saatzuchtwirtschaft Słupia-Wielka p. Sroda

Geldmarkt

Wer verleiht Geld
etwa
8–10000 Złoty
zur 1. Hypoth. (sichere Stelle)? **Das Geld wird z. Erweit. ein. Geschäftsgrundst. a. dem Lande angelegt. Ang. u. B. 1247** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

4000 zł geg. hypoth. Sicherheit als **Verzinsung 3-Zimmerwohnung.** Off. unt. **B. 1238** a. d. Geschst. d. Z.

2–3000 Złoty
auf kurze Zeit gegen Sicherh. od. Teilhab. in kl. Industr. sof. gesucht. **Offerten unter O. 2419** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

5–600 Złoty
ges. Ia Sicherheit, gute **Verzins. Ang. u. U. 1232** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Heirat

Intelligente Landwirtstochter, evgl., 30 J. alt, sehr wirtschaftl., mit größ. Vermög., s. bess. geb. Herrn **zw. Heirat** kennen zu lernen. Auch Witw. angenehm. Zuschrift. mögl. m. Bild, w. zurückges. w., u. A. 1244 a. d. G. d. Ztg. einsend.

Beamter
kath., eigene Wohnung, in fester Position, pensionsberechtigt, forsche Erscheinung, wünscht **Dame von 25–35 Jahr.** Durch Eheanbahnung **„Glückstern"** 2458
E. Goetze, Danzig, Johannisgasse 62, 1.

Landw. Beamter
Junggeselle, Mitte 40 gesich. Stellg., wünscht m. vermögender Dame **zwecks baldiger Heirat** in Briefw. zu tret. Gefl. Off. u. **J. 2270** a. d. G. d. Z.

Gebild. Kaufmann
auch ff. Landw., evgl., anf. 30er, 179 gr., dklbl., vollschl., forsche Ersch., sucht Dame im p. Alter
zwecks Heirat
kenn. zu lern. Diskret. Ehrens. Einheir. bevrz. Liebev. Mädch., d. mehr Wert auf ein. gut. Mann als auf Vermög. legen, woll. vertrauensv. Off. mit Bild unt. **T. 1176** an die Geschst. d. Zeitg. eins.

Beamtentochter
dtsch.-evgl., 31 Jahre alt, sucht auf diesem Wege mit einem solid. Herrn in gesichert. Stellung in Briefwechsel zu treten **zwecks späterer Heirat.** Förster werd. bevorzugt. Off. mit Bild, welches zurückgesandt wird, unt. **K. 2396** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Offene Stellen

Jg. Gärtnergehilfe
der sich vor kein. Arbeit scheut, für kl. Gärtnerei auf dem Lande von sof. gesucht. Zeugnisse und Gehaltsansprüche sind zu richten an 2429
Bruno Strehlau, Klamry, pow. Chełmno.

Gesucht z. 1. April 1934 **tüchtiger**
Viehfütterer
mit Scharwerkern.
Methner, 2450
Gniewkówiec
p. Złotniki Kujawskie.

Suche zum 1. 4. für m. Fleischereigeschäft eine evang., ehrliche, flotte
Verkäuferin
d. poln. Sprache mächt. Offerten unter **D. 2373** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aeltere Hausdame
zur Führ. eines frauenlosen Landhaushalts v. sofort gesucht. 2439
Fetz, Chrapice, pow. Toruń, poczta Dubelno koło Chełmży.

Jg. gebild. Dame,
die Lust und Liebe fürs Land hat, zur Hilfe im Hause und Garten ges. Bedingung: Kenntn. i. Küche (Köch. vorhand.) Gart. u. Näh. Ang. u. **K. 2449** a. d. G. d. Ztg.

Ehrl., fl. Mädchen
f. Schweinefüttern u. a. Hausarb. s. **Fr. Lietzow, Buszkowo,** p. Bydgoszcz.
2372

Stellengesuche

Zieglermeister
evangel., **sucht Stellung** in Dampf- oder Handbetrieb von sof. od. spät. Gute Zeugnisse vorhd. **A. Haneberg, Laskowice,** Pomorze. 2343

Suche Stellung als
1. Beamter
34 Jahre alt, Oberschl., deutsch, polnisch, 14 J. Prax., 2 J. Landwirtsch.-Schule, in Saatgut-, Gemüse-, Fischzuchtwirtsch. tätig gewesen, mit allen Büroarbeiten, Steuersachen vertraut, von gut. Präsentat. und m. gut. Zeugnissen. Gefl. Zuschrift. unter **S. 2459** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mit eigen. Leuten
übern. die **Bewirtschaftung und Bearbeitung ein. Landgrundst.,** gleich welch. Gr., v. 20 Morg. aufw. Etw. Kaut. vorhanden. Freundl. Angebote unter **U. 1177** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtssohn
24 Jahre alt, evgl., mit 2 Jahren Praxis als Wirtschaftsgehilfe und einen Kurs. Ackerbauschule, sucht v. 1. April d. Js. **passende**
Anstellung.
Offerten unter **R. 2301** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jung. evgl. Landwirt 25 Jahre, sucht zum 1. 4. 34 od. spät. Stellg. auf mittl. od. größerer Bauernwirtschaft als
Wirtschafter
bezw. **Wirtschaftsgehilfe.** Polnisch in Wort u. Schrift. Gefl. Off. m. Gehaltsangeb. unter **K. 2273** an die „Deutsche Rundschau".

Evang. Förster
sucht Stellung, auch als **Feld- u. Jagdaufseher.** Offerten unter **T. 2319** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger Förster
auch **Gutsvorsteher, sucht** Stellung. Offert. unter **„Tüchtig" Z. 2346** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche Stellung als verheir. od. unverheir.
Förster od. Jäger
Bin in allen Arbeiten vertraut und bis jetzt in einer ungekündigten Stellung. Gute Zeugnisse u. Empfehl. vorh. Off. unt. **F. 2391** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Geprüfter
Schlossermeister
sucht Stellg. in größer. Betriebe. Offert. unter **Nr. 2349** a. **Emil Romey, Grudziądz,** erbeten.

Tücht. Mühlenfachmann u. Chauffeur
firm in Müllerei und Mühlenbau s. Stellg. **A. u. D. 1191** a. d. G. d. Z.

Aelterer
Gärtnergehilfe
sucht Stellung von sof. od. spät. Off. unt. **Z. 1242** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gärtner
ledig, 27 Jahre alt, in sein. Fache gut bewand., im Besitze gut. Zeugn., **sucht Stellung** von sof. od. spät. Off. u. **W. 1241** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kochlehrling
evangelisch,
sucht Stellung
zum 1. April. Gefl. Off. unter **M. 2408** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Evgl. Mädchen sucht vom 15. 4. oder später Stellung als 2442
Kinderfräulein
zu kleinen Kindern. Letzte Stellung 8 Jahre ununterbrochen. Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten erbittet
Guhr, Ostrów, Pozn.

Für 18jähr., evangel.
Mädchen
grundehrl., bescheiden u. fleißig, **Stellung** in bess. Haushalt **gesucht.** Angebote unt. **N. 2409** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.



Der weltberühmte Grapholog
Prof. Foady afrikanischer Fakir

ist auf Verlangen verschiedener Personen **für nur kurze Zeit** in unsere Stadt gekommen.

Er erteilt Ratschläge und Hinweise in wissenschaftlicher, familiärer Hinsicht, verrät Zukunft, Vergangenheit, Gegenwart und Bestimmung.

Prof. Foady spricht deutsch, polnisch, französisch, italienisch, arabisch und türkisch.

Untersuchung interessierter Personen auf Grund von Handschriftproben.

Prof. Foady empfängt privat in der Zeit von 11—1 Uhr vormittags und 4—7 Uhr nachmittags in Bydgoszcz, ulica Dworcowa 2, m. 5. 1248

Zur Frühjahrspflanzung 1858

liefert aus sehr großen Beständen in wirklich erstklassiger, garantiert sortenechter Ware zu niedrigen Preisen sämtliche **Obst- und Alleebäume, Frucht- und Ziersträucher, Heckenpflanzen, Coniferen, Rosen etc.**

Aug. Hoffmann, Gniezno, Tel. 212 Baumschulen und Rosen-Großkulturen

Sorten- u. Preisverz. in poln. u. deutsch auf Verlangen gratis.

Forstpflanzen

gesund und stark gibt wieder ab 2225

v. Blücher'sche Forstverwaltung
Ostrowite, kol. Jabłonowem, Pomorze.

ROB BÖHME
Gärtnerei G. m. b. H.
Bydgoszcz, Jagiellońska 16, Telef. 42

Zuverlässige und preiswerte Bezugsquelle für Obstbäume und alles andere Pflanzenmaterial. 2397

An- und Verkäufe

Fette Schlachtpferde
kauft **W. Preuß, Bydgoszcz,** Dworcowa 104. Telefon 355. 2457

In Graudenz
Fabrikgrundstück
(14 ar mit Wohnhaus (7 Zim., Bad), Veranda kl. Garten, gr. Lagerräume, Kell., Stallung. Preis 55 000 zł, ger. Taxe 82000 zł zu verk. Off. erb. u. 2422 a. d. Geschst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Verkaufe meine
Gastwirtschaft
auf dem Lande oder **tausche auf Haus- od. Landgrundstück.** Objekt privat ohne Schulden. Offert. von ernstdenkend. Reflektanten bitte unt. **D. 2242** an die Geschst. d. Zeitg. zu richt.

Gut eingeführtes
Putz- und Kurzwarengeschäft
billig zu verkaufen. Offert. unt. **H. 2394** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Alteingeführtes
Drogengeschäft
krankheitshalber sofort zu verkaufen. Barkapital 10000 zł erforderlich. Offerten unt. **L. 2400** a. d. Geschäftsstelle dies. Ztg. erbeten.

2 Zuchtbullen
2- u. 1jähr., i. Form u. Farbe sehr schön, verk. **A. Kopper, Dziewiec-Wlók,** p. Grudziądz. 2421

Bruteier von gelben **Orpington** à 25 gr, **Perlhühner** à 2 gr. Verpack. z. Selbstkostpr. **Fr. Jenny Weissermel,** Słoszewo, p. Małki. 2454

Klavier kreuzs. Nußb. z. verkauf. Off. u. **R. 1858** a. **A.-Exp. Wallis, Toruń.**
2386

Nähmaschine (Singer), elektrische Nachtlampen, Marmorplatten, 10-Kilo-Waage zu verkaufen **Sniadeckich 4,** 3 Treppen. 1243

Lastauto
Ford, 2 t, in sehr gut. Zustand, sofort äußerst preiswert zu verkaufen **O. u. S. 1229** a. d. G. d. Z.

Guterhalt. Teppich
z. kauf. ges. Off. u. **P. 970** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Dogcart, Kutsch-, Geschäfts-, stark. Arbeitswagen, 3½" **fertige Räder,** 2½ u. 3", sowie **Fleischerklötze** verkauft billig **Stellmacherei,** 1222 **Zbożowy Rynek 11.**

Gut erhaltene
Kolonial-Einrichtung
zu kauf. gesucht. Ang. an
M. Ewert,
1239 **Inowrocławska 31.**

Schreibmaschine 2340
„Adler" Mod. 7, fast neu, verkauft billig **Krenz, Toruń,** Warszawska 14.

2 Arbeiter-Kontrolluhren
Syst. Bundy (Streifenkontrolle), für je 100 Arbeiter, hat abzugeb.
Gustav Weese,
Toruń-Mokre,
Żółkiewskiego 32. 2353

Viel Geld
1195 **verdienen.**
Postkarten-Schnellfoto-Apparat, neues deutsch. Fabrikat, billig z. hab. **Grunwaldzka 78. II.**

Sehr gute 2237
eiserne Drehbank
deutsch. Fabrik., Drehlänge über 2 m., preiswert zu verkaufen.
Fr. Fiessel,
Dąbrowa-Chełmińska,
p. Chełmno.

Sommerroggen
zur Saat, p. Zentner 7,80, hat abzugeben
Dom. Osowiec, pow. Bydgoszcz 1186

Wohnungen

5-Zimmer-Wohng.
p. 1. 4. zu vermiet. 2303
ul. 3. maja 20, Wg. 7.

3-4-Zimm.-Wohng.
sofort zu vermieten 1240
Grunwaldzka 119.

2 sonnige Zimmer
Küche sofort zu verm.
Kossaka 55. 1246

Möbl. Zimmer

1 möbl. Zimm. z. 1. 4. zu verm. **Gdańska 67, W. 8.**
1235 Besicht. v. 2—4.

Eleg. möbl. Zimmer
f. 1—2 Pers. ab sof. z. verm.
3 maja 12, part. r. 883

Besserer Lehrling oder **Schüler** findet freundl. Zimm., evtl. Pension m. Klavier. 1403 **Wicher, Zduny 2, II** 8, alte Nr. 21.

Pachtungen

680 — 390 — 170
Morg., nahe Großstadt, günst. zu verpacht. 1245
Sokołowski, Bydgoszcz, Sniadeckich 52.

Wassermühl.-Grdstck.
20 Morg., gut. Kundenkreis, m. leb. u. tot. Inv., an Untern. halb. z. 1. 4. **zu verpacht.** Erf. 3000 zł. Rückporto erbet. Anfr. unt. **S. 1866** an **A.-Exp. Wallis, Toruń.** 2402

Kleines Haus
mit Garten, im Vorort v. Bydgoszcz, **zu pachten gesucht.** Off. u. **K. 1205** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Pachte Wirtschaft
bis 150 Morgen. 1209
Promenada 17, W. 2.

Wer möchte mit ehrl. u. aufrichtig gesinnten jung. deutschen
Bäckermeister
dem die Mittel fehlen, gemeinsam eine Bäckerei in Pacht nehmen. Gefl. Off. u. **U. 2324** a. d. „Deutsche Rundschau".

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.

Mittwoch, 14. März 34, abends 8 Uhr:

Der Vetter aus Dingsda

Operette in 3 Akten von Hermann Haller und Riedeamus, nach einem Lustspiel von Max Kempner-Hochstädt, Musik von Eduard Künneke.

Sonntag, d. 18. März 34 nachm. 4 Uhr
zum letzten Male:

Wenn der Hahn kräht.
Komödie in 3 Akten von August Hinrichs.

Abends 8 Uhr:
Austausch-Gastspiel
der
Deutschen Bühne Toruń T. z.

Neuheit! Neuheit!

Lotse an Bord
Eine Fischerkomödie in 4 Akten von Ferdinand Oesau.

Eintritts-Karten wie üblich 2444

NB. Die Inhaber der Blockkarten B (grün) werden darauf aufmerksam gemacht, daß **„Der Vetter aus Dingsda"** das letzte musikalische Werk in dieser Spielzeit ist. Es wird gebeten, vorhandene Karten zu benutzen, da eine Rückeinlösung nicht möglich ist.

Die Direktion.

Kino Kristal
5, 7, 9 Uhr.

Unwiderruflich die letzten 2 Tage!
Nur noch **Mittwoch** und **Donnerstag** bringen wir den mit großem Erfolg aufgeführten **ersten österreichischen Tonfilm**

„Großfürstin Alexandra"

mit **Maria Jeritza**
Leo Slezak 2455
Szöke Szakall
Joh. Riemann
Paul Hartmann

Zum ersten Male ein Tonfilm in vollständig deutscher Sprache und Gesang.

Beiprogramm: Neueste Fox-Wochenschau
Pat-Chronik.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 60.

Bromberg, Donnerstag, den 15. März 1934.

Pommerellen.

14. März.

Die pommerellische Landwirtschaft im Februar d. Js.

Auch der Februar wies, laut Bericht der Landwirtschaftskammer, ebenso wie sein Vorgänger eine ausnahmsweise milde Temperatur auf. Nur die erste Dekade war ein wenig kälter bei veränderlicher Witterung. Sonnige Tage gab es wenig. Das begünstigte nicht die Vornahme irgendwelcher landwirtschaftlicher Arbeiten. Gegen Ende Februar begann man mit Pflügen.

Auf den Getreidemärkten herrscht weiterhin Ruhe; die Preise gestalten sich im ganzen wie im Vormonat. Auch auf den Viehmärkten zeigten die Preise keine wesentlichen Veränderungen. Damit wurde die fallende Preistendenz die im Januar zu bemerken war, gehemmt; gewisse Viehgattungen (Hornvieh) zeigten sogar eine zwar unbedeutende, aber immerhin bemerkenswerte Tendenz zum Steigen.

Der Markt für Milch, Butter und Eier hatte uneinheitliches Preisgepräge. In bezug auf Milch war keine Veränderung zu konstatieren, dagegen ging die Butter im Preise nach oben, eine Folge der Angebotsverringerung. Die Preise der Eier wiesen infolge der durch die milde Frühjahrswitterung geförderten Produktion sinkende Tendenz auf.

Von wichtigeren Ereignissen allgemeiner Natur erwähnt der Bericht die am 5. Februar erfolgte Konstituierung des Rates der Landwirtschaftskammer. Damit wird dieser soziale Faktor nach über einjähriger Pause wieder unmittelbaren Einfluß in Fragen der landwirtschaftlichen Selbstverwaltung auüben können. Weiter waren die landwirtschaftlichen Organisationen mit der Begutachtung von Gesetzesplänen beschäftigt, die eine Zwangsorganisation für den Absatz von Agrarprodukten bezwecken, und nahmen hierin eine abwartende Haltung ein. Das landwirtschaftliche Kreditgenossenschaftswesen befinde sich, obwohl es in bezug auf die Regulierung der Verschuldung seiner Mitglieder durch die Akzeptbanken Initiative zeige, noch in schwerer Lage. Hingegen wäre bei den Verarbeitungsgenossenschaften, z. B. den Molkereien, angesichts der Möglichkeit einer Vermehrung des Umsatzes im Auslande, gewisse Beruhigung eingetreten.

Das für die Landwirtschaft so wichtige Danziger Problem sei in eine entscheidende Phase getreten, da zwischen Polen und Danzig Verhandlungen schweben, die eine Regulierung des gegenseitigen Umsatzes landwirtschaftlicher Erzeugnisse zum Ziele haben. *

Graudenz (Grudziądz)

Austausch-Gastspiel der Deutschen Bühne Thorn.

Die Thorner Deutsche Bühne spielte hier vor einem fast bis auf den letzten Platz besetzten Hause die Neuheit „Lotse an Bord" von Ferdinand Oesau. Das, was vom Spieler wie vom Zuschauer in dieser überaus farben- und kontrastreichen, vieraktigen Fischerkomödie als neu empfunden wird, ist wohl, daß der Dichter hier einen Stoff gewählt hat, der mit dem hergebrachten, zu unzähligen Malen be- und mißhandelten Problem der menschlichen Schwächen und Leidenschaften auf erotischem Gebiet nichts gemein hat. Vielmehr vertritt der Dichter die Erkenntnis, daß das Starke und Gesunde nicht ein Sonderbesitz des Mannes als des Herrn der Schöpfung ist, und andererseits das Schwache und Krankhafte nicht dem Weib allein anhaftet. Beide Teile des Menschengeschlechts haben gleichwertigen Anteil an der Gestaltung des Lebens, jeder in der Aufgabe, zu der er berufen ist, und es kommt nur darauf an, wie der Mensch, ob Mann, ob Frau, seine ihm zu Gebote stehenden Kräfte gebraucht oder mißbraucht, um als trottelhafter Schwächling, wie der Schwiegervater Jochen Fattholt, zum Kartoffelschälen verurteilt zu werden, oder wie die Schwiegermutter, die Kopf und Herz auf dem rechten Fleck hat, gestaltend in das Leben einzugreifen. — Ein Loblied auf die im Leben so oft verkannte, in negativem Sinne sprichwörtlich gewordene Schwiegermama.

Es ist der Findigkeit und dem ernsten Streben der Thorner Bühnenleitung zu danken, daß sie uns wirkliches Kunstgut vermittelt hat, und allen Mitwirkenden, die uns diesen schönen Abend bescherten, sei an dieser Stelle aufrichtige uneingeschränkte Anerkennung gezollt.

Was das Spiel der einzelnen Mitwirkenden und das flotte Zusammenspiel betrifft, so muß gesagt werden, daß durch beides die Lebendigkeit der Darstellung erhöht und dadurch der Zuschauer fortgerissen wurde. Berücksichtigt man noch die Anforderungen, die das Stück hinsichtlich des Stils, der derben volkstümlichen Sprache und der äußeren Formen an die Darsteller stellt, so muß man weiter anerkennen, daß die Gäste mit dem guten Wollen auch das hervorragende Können verbanden. Das Spiel versetzte dank seiner außerordentlichen Natürlichkeit und Lebendigkeit die Zuschauer in ein Stück lebendigen Lebens. Der dem Stück eigene köstliche Humor verfehlte seine Wirkung nicht. Brausender Beifall lohnte den Darbietenden Mühe und Fleiß. Dieser Beifall möge als ein „Vergelt's Gott!" und „Auf Wiedersehen!" ausgelegt werden. Gm. *

× **Fahrraddiebstähle.** Im polizeilichen Rapport vom Montag waren Franciszek Kopycinski, Pohlmannstraße (Mickiewicza) 6, sowie Klemens Klosowski, Börgenstraße (Sienkiewicza) 22, verzeichnet, denen ihre Stahlrosse von der Straße bzw. aus einem Hausflur gestohlen worden waren. Der ihnen dadurch zugefügte Schaden beträgt 60 bzw. 200 Złoty. Im zweitgenannten Falle konnte ein der Tat Verdächtiger festgestellt werden. *

× **Eingeschlagene Schaufensterscheibe.** Laut Meldung von Bolesław Skrzesiński, Langestraße (Długa) 1, hat ein Mann die dortige große Schaufensterscheibe eingeschlagen. Sk. gab an, Ch. habe von ihm 10 Złoty zu Schnaps gefordert, und als dem Wunsche nicht entsprochen worden sei, hätte er die einen Wert von 1000 Złoty besitzende Scheibe eingeschlagen. *

× **Gefährdete Schülersachen.** Des öfteren muß der betrübende Fall berichtet werden, daß aus Lehranstalten Kindern Mäntel usw. gestohlen werden. In der Tad.-Kosciuszki-Volksschule mußten am Sonnabend zwei Kinder auf diese Weise den Verlust ihrer Mäntel im Werte von 140 Złoty beklagen. *

× **Schwere Autokatastrophe.** Vor einigen Tagen trug sich unweit von Burg Belchau (Białochowo), Kr. Graudenz, ein erheblicher Verkehrsunfall zu. Von Marienburg fuhr in Richtung Graudenz ein Personenauto, in dem der Marienburger Kaufmann Pleck mit seiner sich aus fünf Personen zusammensetzenden Familie befand. Bei Burg Belchau geriet der Kraftwagen, wahrscheinlich infolge eines Schadens am Steuer, in den Chausseegraben, wobei das Auto umstürzte und die Insassen unter sich begrub. Von ihnen erlitten die 60jährige Mutter des Autobesitzers, Hedwig Pleck, einen Bruch des linken Beines, sowie das zweijährige Töchterchen mehrere Verletzungen am Kopfe. Die anderen Passagiere kamen mit leichteren Verwundungen davon. Die Verunglückten wurden nach Graudenz überführt, wo sie ärztliche Hilfe erhielten.

Thorn (Toruń)

Ueber die Person des Mörders von Gronow.

erfährt der „Dzień Pomorski", daß dieser, Jan Swiątka, durch die Kriminalpolizei in Bromberg unter dem Namen Moskwa gesucht wurde. Er hat sein Opfer Felix Kurzyński erst Ende Februar kennen gelernt und faßte, da K. gut gekleidet war und auch ein gutes Fahrrad besaß, den Entschluß, ihn zu berauben. Zustatten kam ihm, daß K. eine Stelle suchte und er erbot sich, ihm eine solche in Rychnowo zu beschaffen, da dort angeblich eine frei sein sollte. K. vertraute ihm und unterwegs im Walde wurde er dann ermordet. Zuerst eignete der Mörder sich den schwarzen Anzug, den Sweater und das Fahrrad seines unglücklichen Opfers an und am nächsten Tage erschien er in dem „neuen" Anzug bei seiner Geliebten. Dann kehrte er nochmals an den Tatort zurück und zog dem Toten auch noch die Schuhe aus, um sie zu Geld zu machen. Zum Glück haben einige Leute den K. zusammen mit dem Mörder gesehen und sie konnten der Polizei melden, daß dieser Mann auf der linken Wange eine Narbe hatte. Die Polizei machte ihn auch ausfindig und dann wurde durch daktyloskopische Untersuchung einwandfrei festgestellt, daß nur er als Mörder in Frage kam, was er dann auch eingestand. Seine Verhaftung erfolgte in Thorn und die Polizei ist jetzt bemüht, das Geheimnis seines Namens aufzuklären. **

v. **Von der Weichsel.** Der Wasserstand der Weichsel ging von Montag zu Dienstag früh von 2,58 auf 2,44 Meter über Normal zurück. — Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Danzig passierte Personendampfer „Eleonora", in umgekehrter Richtung „Stanisław". Schlepper „Gdańsk" verließ Thorn zu einer Fahrt in den Oberlauf der Weichsel. **

v. **Beim hiesigen Standesamt** gelangten in der Zeit vom 4.—10. März d. J. die ehelichen Geburten von 12 Knaben und 7 Mädchen, sowie 2 uneheliche Geburten (Knabe und Mädchen) zur Anmeldung und Registrierung. **

‡ **Wegen Schwarzfahrt auf der Eisenbahn** wurden am Montag zwei Personen durch die Polizei festgenommen und der Gerichtsbehörde zugeführt. — Zur Anzeige kamen zwei Diebstähle, von denen einer inzwischen aufgeklärt wurde, zwei Fälle unrechtmäßiger Aneignung, fünf Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, zwei Verstöße gegen die Meldeordnung und ein Fall von Fensterscheibenzertrümmerung. — Stanisław Meller, Grabenstraße (Fosa Staromiejska) 6, meldete den Verlust einer von der Aushebungskommission ausgestellten militär-ärztlichen Bescheinigung an. **

‡ **Marktbericht.** Der strömende Regen am Dienstagmorgen hielt die Verkäufer nicht von der Beschickung des Wochenmarktes ab, trug dagegen aber zu einem Preisfall bei, da die Nachfrage nur gering war. Man notierte folgende Preise: Eier (sehr viel) 0,80—1,00, Butter 1,20 bis 1,60, Glumse pro Stück 0,20—0,50; Geflügel und Wintergemüse wie bisher, Rhabarber pro Bund 0,20—0,30, Salat pro Kopf 0,35—0,45, Meerrettich pro Stück 0,05—0,20, die ersten Radieschen pro Bund 0,30—0,35 usw.; Äpfel 0,10 bis 1,40, Apfelsinen à 0,30—0,80, Bananen à 0,30—0,60, Zitronen zwei bis drei Stück 0,25, Moosbeeren pro Liter 0,50 usw. Erstmalig waren auch Schneeglöckchen mit 0,10 pro Bund angeboten. **

v. **Aus dem Landkreis Thorn,** 13. März. In Nessau (Nieszawka) entstand Sonntag abend in einem unbewohnten Haus des Besitzers Hartwig aus bisher unermittelter Ursache ein Brand, bei dem die Feuerwehren aus Podgorz und Nessau infolge Wassermangels nichts ausrichten konnten. **



Hilf Deinem Haar!

Hast Du Haarausfall? Hast Du Schuppen? dann greif beizeiten zu dem Rettungsmittel, das Tausenden geholfen hat, die ähnlich wie Du über Schuppen und Haarausfall geklagt haben. Nimm **Trilysin.**

TRI-LY-SIN (achten Sie genau auf den Namen) ist in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien zu haben.

Eine Diebestragödie

trug sich heute nacht in Grzybno, Kreis Culm, zu. Der Landwirt Franz Makowski und sein Schwager Leon Kwiatkowski entdeckten die Brüder Jan und Andrzej Tworek und den Władysław Piotrowski aus Grzybno, sowie den Anton Adamski aus Wybcz, Kreis Thorn, als das Kleeblatt bei einem Einbruch 5½ Zentner Roggen erbeutet hatte. Um sich der Festnahme zu entziehen, zog Jan Tworek einen Revolver und legte ihn auf Kwiatkowski an, der ihm aber zuvorkam und die Waffe entriß. Diesen Augenblick benutzten die anderen Kumpane, um sich in der Scheune des Makowski unter dem Stroh zu verstecken. Als sie hierunter gesucht wurden, erhielt Władysław Piotrowski durch den mit einer Heugabel ins Stroh stechenden Kwiatkowski eine Verletzung in der Herzgegend, trotz welcher ihm aber zusammen mit Adamski die Flucht gelang. Die dann wieder ergriffenen Brüder Tworek wurden von Kwiatkowski und dem Knecht Josef Salczyk so mit Heugabeln geschlagen, daß Jan T. tot liegen blieb und Andrzej T. allgemeine Verletzungen davontrug. Die Leiche wurde zwecks Besichtigung durch eine gerichtsärztliche Kommission sichergestellt. Die nächtliche Diebesfahrt und ihr blutiger Ausgang sind jetzt Gegenstand eingehender behördlicher Untersuchung.

Graudenz.

Am 13. d. Mts. entschlief nach langem schweren, mit Geduld ertragenem Leiden Frau Kürschnermeister

Auguste Haertel

im Alter von 82 Jahren.

Dieses zeigt tiefbetrübt an

Die trauernde Schwester

Terese Grieger geb. Gajewski

nebst Schwägerin.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 16. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des evangel. Friedhofes aus statt. 2558

Damengarderobe aller Art näht unter Garantie erstklassig **Milla Göllner,** Groblowa 48. 1). 1128

Emil Romey
Papierhandlung
Toruńska Nr. 16
Telef. Nr. 438.
2055

Evgl. **Hausschneiderin** nimmt Stell. an zu bill. Preisen. Offert. unt. Nr. 2423 an die Geschäftsst. A. Kriedte, Grudziądz.

Der Buchhandlung Arnold Kriedte
Mickiewicza 3 — Tel. 85 — müssen Sie Ihre
Graudenzer Anzeigen
für die
Deutsche Rundschau
aufgeben.
Geschäfts-Anzeigen, Reklamen, Stellengesuche, Privat- und Familien-Nachrichten finden hierin die größte Beachtung, weil die Deutsche Rundschau die größte deutsche Tageszeitung in Polen ist u. in allen deutschen und vielen polnischen Familien gelesen wird. Preis-Berechnung wie von der Geschäftsstelle in Bromberg.
Bei wiederholten Aufnahmen Rabatt.
Verlangen Sie Angebot von der
Buchhandlung Arnold Kriedte.

Thorn.

Teppiche und Läufer
Große Auswahl — Niedrige Preise
nur bei 1981
W. Grunert, Toruń, Szeroka 32.

Die gesamte Auflage von
Das Thorn der 70er und 80er Jahre
Ein Lang-, Breit-, Quer- und Zickzackschnitt durch das Leben und Treiben der damaligen Zeit. Aus der Erinnerung eines Zeitgenossen.
Von **Paul Justus Wallis**
ist bis auf einen kleinen Rest von einigen 20 Exemplaren ausverkauft worden. Eine Neuauflage wird nicht mehr erscheinen. Die Restexemplare stehen den Interessenten noch zur Verfügung.
Preis 1 Złoty.
Justus Wallis
2446 Toruń, ul. Szeroka Nr. 34.

Coppernicus-Verein
Donnerstag, den 15. März 1934, 8 Uhr, im Vereinszimmer des „Deutschen Heims"
Mitglieder-Versammlung
1. Herr Pfarrer Dr. Heuer referiert über Rosenberg: „Mythos des 20. Jahrhunderts"
2. Geschäftliche Sitzung: a) Ersatzwahl des 1. Vorsitzenden, b) Verschiedenes.
Montag, den 19. März 1934, 8 Uhr, im Saale des „Deutschen Heims":
Vortrag (mit Lichtbildern) Herr Dr. Beyer-Berlin:
„Wünschelrute und Erdstrahlung"
Eintritt frei. Gäste willkommen.
2451 **Der Vorstand.**

Hebamme erteilt Rat, nimmt Bestell. entgegen. Diskret. zugesichert. Friedrich, Toruń, św. Jakóba 15. 2460

Höchste Zeit die Geschirre vor der Frühjahrsbestellung in Ordnung zu bringen.
Geschirrleder Rohleder Treibriemen usw.
kaufen Sie 1993
am billigsten bei
Kuntze & Kittler Nast.
Lederhandlung,
Toruń, Żeglarska 21

Trauringe! Große Auswahl. Billige Preise. E. Lewęgłowski, Uhrmacherm., Mostowa 34. Eig. Reparaturwerkst.

Felle von Hasen, Iltissen, Ziegen, Kälber u. alle anderen kauft Lederhandlung **Kuntze & Kittler Nast.,** Toruń, Żeglarska 21. 2056

Aelter., sauber., ehrlich. **Hausmädchen** m. etw. Kochkenntn. z. 1. 4. gesucht. Ang. unt. T. 1869 an Annonc.-Exp. **Wallis, Toruń.** 2445

Ia Mittagstisch. 3 Gänge 1,00 Zł. inkl. %, täglich von 1—4 Uhr. **Autenriebs Bierstuben,** Prosta 18/20. 1938

ch **Berent** (Koscierzyna), 13. März. Im Februar wurden auf dem Berenter Standesamt 24 Geburten (15 Knaben, 9 Mädchen), 7 Todesfälle und 9 Eheschließungen registriert.

Der diensttuende Weichensteller Wróblewski in Gollubien wurde plötzlich von mehreren Personen überfallen, die ihm die Taschen nach Geld untersuchten; als sie nichts fanden, flüchteten sie.

Die eiserne Hochzeit begingen kürzlich die Eheleute Warsiński in Abbau Lippusch. Das Jubelpaar ist 92 bzw. 84 Jahre alt; beide besuchen noch eifrig die einige Kilometer entfernte Kirche.

Aus dem Laden des Kaufmanns Jeliński in Schöneck verschwand während der Bedienung von Kunden eine Kassette mit 90 Złoty Bargeld, Schmucksachen und Dokumenten.

d. **Gdingen** (Gdynia), 13. März. Selbstmord beging gestern die 24jährige J. Barcikowska, indem sie eine größere Menge Essigessenz zu sich nahm. Alle Hilfe war verspätet. Die Beweggründe sind unbekannt.

Feuer entstand gestern im Hause des W. Hyrka in der Seestraße. Trotzdem die Feuerwehr infolge Straßenmangels nicht an den Brandherd heranfahren konnte, wurde das Feuer bald gelöscht. Der entstandene Sachschaden beträgt etwa 250 Złoty. Der Brand entstand im Dachgeschoß, wo größere Mengen Laub aufgespeichert waren.

Überfallen wurde in Adlershorst Ludwig Gancarz, der zahlreiche gefährliche Messerstiche erhielt. In schwerem Zustande brachte man ihn ins Krankenhaus. Der Täter, W. Habus von hier, konnte von der Polizei verhaftet werden.

Mit dem Bau von zwei größeren Gebäuden im Hafen wird in der nächsten Zeit begonnen werden. Es werden ein großer Getreideelevator und ein Administrationsgebäude für die Zollbehörden u. a. errichtet werden.

Der Dampfer „Tempo", der vorigen Monat auf der Halbinsel an Strand geworfen wurde, ist wieder seetüchtig gemacht worden und hat heute den Hafen mit einer Kohlenladung verlassen.

n **Goßlershausen** (Jablonowo), 13. März. Am vergangenen Sonnabend kam es in der Bahnhofstraße von Goßlershausen zu einer großen Schlägerei, bei der der Schmiedemeister Bloch aus Goßlershausen von seinen Gegnern lebensgefährliche äußere und innere Verletzungen davontrug. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Die Täter sind der Polizei bekannt und werden sich wegen grober Körperverletzung zu verantworten haben.

In einer der letzten Nächte wurde dem Besitzer Albert Schulz-Kl. Brudzaw ein Schwein im Gewicht von 260 Pfund gestohlen und an Ort und Stelle abgeschlachtet. Sch. erleidet einen Schaden von über 100 Złoty. Man ist den Tätern auf der Spur. — Festgenommen und dem Gerichtsgefängnis Strasburg überführt wurde der Arbeiter des Besitzers Wegner-Bakowitz, der in Plowenz sowie bei seinem Brotherrn zahlreiche Diebstähle verübt hat.

ch **Karthaus** (Kartuzy), 13. März. Unweit Gowidlino wurden auf der Chaussee Josef Simon und dessen Frau überfallen. Man raubte ihnen Bargeld und ein Fahrrad. Vier vermeintliche Täter sind dem Karthauser Burggericht zugeführt worden.

tz **Konitz** (Chojnice), 13. März. Die Ortsgruppe Konitz des Verbandes deutscher Katholiken veranstaltete am Sonntag eine Versammlung im Hotel Engel, bei der Bezirksgeschäftsführer Fritz einen Lichtbildervortrag über das heilige Mysterium und das Miterleben beim heiligen Meßopfer hielt. Andächtig lauschte die große Zahl der Zuhörer dem religiösen Vortrag. — Die Mitglieder des V. D. K. aus Müskendorf fanden sich am Sonntag im Saale Gierszewski zusammen, um eine eigene Ortsgruppe zu gründen. Der anwesende Vorsitzende der Konitzer Ortsgruppe und Herr Fritz-Neukirch versprachen weitgehende Unterstützung, worauf der Vorstand gewählt wurde und zwar: zum ersten Vorsitzenden Hoope, zum zweiten Landmesser, Schriftführer Klonowski, Kassierer Ruhnke.

tz. **Konitz** (Chojnice), 13. März. Unbekannte Täter versuchten ein Loch in die Mauer zum Geschäft des Jan Lipiński in Wielle zu brechen. Als dies nicht gelang, drangen sie durch das Fenster in den Laden und stahlen mehrere Ballen Manchester, Barchend, Schürzen- und Kleiderstoff, sowie Kleidungsstücke und Kurzwaren im Gesamtwerte von etwa 2000 Złoty.

h. **Gorzno**, 13. März. Einen Unglücksfall erlitt gestern vormittags der Zimmermann Dąbrowski in Miesionskowo (Miesiączkowo). D. war in den Wald nach Holz gefahren, fiel vom Fuhrwerk herunter und brach sich einen Arm.

b **Prust** (Pruszcz), **Kreis Schwetz**, 13. März. Der letzte Jahrmarkt war gut beschickt. Für Pferde forderte man 50 bis 600 Złoty. Die Preise für Milchkühe schwankten zwischen 40 bis 300 Złoty. Es wurden aber wenige Umsätze getätigt. Auf dem Krammarkte herrschte zwar ein reges Leben, aber viel Geschäfte schienen die Kaufleute nicht zu machen.

Einem hiesigen Mitbürger wurde aus dem Hause ein wertvolles Damen-Fahrrad gestohlen.

f **Strasburg** (Brodnica), 13. März. Auf der hiesigen Eisenbahnstation wurde der 17 Jahre alte Stanislaus Jóźwiak, ohne ständigen Wohnsitz, von der Polizei festgenommen. Bei einer durchgeführten Taschenrevision förderte man 103 Złoty zu Tage, über deren Herkunft J. unglaubwürdige Angaben machte. Es wurde festgestellt, daß der Verhaftete einem Landwirt aus Thorn 120 Złoty, ein Fahrrad und anderes mehr gestohlen hatte. J. wurde in das Gefängnis eingeliefert.

In dem Wohnhaus der Gutsbesitzers Diener-Karczewo brach kürzlich ein Feuer aus, das glücklicherweise von Angestellten des Gutes im Entstehen gelöscht werden konnte, so daß ein größerer Schaden verhütet werden konnte.

Dem Besitzer Josef Pieńkowski aus Wrock wurde nächtlicherweise ein Pferd gestohlen.

Auf dem letzten Wochenmarkt, der nur mittelmäßig besucht war, zahlte man für das Pfund Butter 1,20—1,40, die Mandel Eier war schon mit 0,70—0,80 Złoty erhältlich.

f. **Strasburg** (Brodnica), 13. März. Hengststationen sind im hiesigen Kreise wie folgt eingerichtet: Bei Abramowski-Jajkowo und Langowski-Miliszewo sind je zwei Hengste stationiert; bei Lyskowski-Komorowo einer.

„Geflügelliebhaber" erbeuteten bei Jan Słupski in Hermannsruhe (Karwki) 24 Hühner. — Dem Besitzer Roman aus Karlsberg (Podgórz) wurden 3 Hühner aus dem Stalle entwendet.

Eindrücke vom Rasputin-Prozeß.

Gespräch mit Fürst Jussupoff. — In St. Petersburg am 17. Dezember 1916. — „Im High Court" zu London. — Mr. Justice Avory, Englands populärster Richter. — Berufung auf Shakespeare. — Wiedererzählung der Ermordung Rasputins. — Fürst Jussupoff kennt keine Reue.

(Von unserem Londoner Berichterstatter.)

London, im März.

In einem winzigen, dunkelgetäfelten, mit gotischen Spitzbogenfenstern versehenen Konsultationszimmer des Londoner Gerichtshofes, des „High Court of Justice" am Strand, sitze ich zu zweit mit Fürst Felix Jussupoff, dem Mörder Rasputins, und unterhalte mich mit ihm über den Sensationsprozeß, in dem er die Hauptrolle spielt und in dem soeben eine kurze Pause eingetreten ist. Fürst Jussupoff spricht willig mit großer Lebendigkeit, und ich habe Muße, ihn mir genau anzusehen. Gewiß, die Jahre sind an ihm nicht spurlos vorübergegangen. Der schöne Felix ist gealtert. Sein blondes Haar ist stark ergraut. Aber im wirklichen Leben sieht er doch ganz anders aus, als auf jenen gräßlichen Photos, die man von ihm in den letzten Wochen in allen Blättern der Welt veröffentlicht sah: sein Antlitz hat lebhaftere Farben, es macht einen viel weniger verlebten Eindruck und es strahlt vor allem, besonders wenn er spricht, einen außergewöhnlichen Charm, vielleicht auch das Fluidum einer vielgenannten, vielumstrittenen Persönlichkeit aus ... Nach einer Weile tut sich die Tür auf und herein kommt sie, seine Gattin, die Prinzessin Irina Alexandrowna. Sie ist ganz in Schwarz gekleidet. Sie ist übernatürlich schlank, fast mager und ihre Züge haben etwas unsaglich Trauriges und Vergrämtes. Aber, trotz all des Schweren, Entsetzlichen, das sie durchgemacht hat, hält sie sich stolz und aufrecht, in jedem Zoll noch immer die kaiserliche Prinzessin von einst. Jussupoff wechselt mit ihr einige Sätze und nennt sie mehrfach zärtlich beim Vornamen: „Irina ... Irina ..." Sie stehen beieinander vor dem Fenster des schmucklosen, englischen Gerichtszimmers. Von draußen dringt der monotone Lärm des Londoner Straßenlebens herein. Durchs Fenster sieht man in einer leichten Nebelwolke die grauen, rußgeschwärzten Häuser Alt-Londons. Und vor dem Hintergrund jenes echt englischen Bildes sehe ich vor mir diese beiden historischen Gestalten des zarischen Rußland, deren Namen ich habe nennen hören, solange ich zurückdenken kann, und deren Anwesenheit hier mir so über alle Maßen befremdlich und unwahrscheinlich vorkommt ...

Es ist ein sensationeller Filmprozeß, der heute hier, im Londoner High Court geführt wird. Ist jedoch das wirkliche Leben dieser beiden Menschen vor mir nicht tausendmal phantastischer, märchenhafter, als der sensationellste Film es je sein kann? Mir ist in diesem Augenblick, als würden die vor mir stehenden Gestalten des Fürsten Jussupoff und der Prinzessin Irina Alexandrowna langsam im Londoner Nebel verschwinden und als würde aus diesem ein anderes Bild, ein Bild der Vergangenheit erstehen: es ist Frühjahr 1914; der junge Fürst Felix Felixowitsch Jussupoff, Graf Sumarokoff-Elston, Rußlands reichster Erbe, in seinem Glanze und seiner Pracht höchstens einem indischen Maharadscha vergleichbar, hat sich soeben mit der Prinzessin Irina Alexandrowna, der Tochter des Großfürsten Alexander Michailowitsch vermählt. Die Hochzeit ist mit größtem höfischen Pomp gefeiert worden. Der Zar hat die Braut zum Traualtar geführt. Die Bilder des jungen Paares sind in allen Blättern. Beide, er und sie, sind von unwahrscheinlicher Schönheit. Alles nennt sie: „das schönste Brautpaar der Welt". Märchenprinz und Märchenprinzessin: Sie haben alles, wonach ein Menschenherz begehren könnte. Das Leben öffnet vor ihnen sein Wundertor. Wohin wird es sie führen? Durch ein Märchenland, prophezeit Jedermann. Durch ein Inferno hat es sie in Wirklichkeit geführt. Durch Jahre unsäglicher Schrecken, Leiden und Entbehrungen. Bis sie nun hier als bescheidene Bittsteller vor den Toren des Londoner High Court of Justice angelangt sind und, nachdem ihnen alles genommen, wenigstens ihren guten Namen zu verteidigen versuchen ...

Dann sehe ich ein anderes Bild vor mir: St. Petersburg im Winter 1916. Es ist genauer der 17. Dezember 1916 (russischer Rechnung), d. h. der Tag nach der Ermordung Rasputins. Ich bin Junker in einer russischen Kavallerieschule. Ich habe soeben Weihnachtsurlaub erhalten und bin im Begriff nach Simbirsk an der Wolga abzureisen, wo meine Eltern wohnen und mich zum Fest erwarten. Ich erledige in Petersburg nur noch einige Besorgungen. Das Straßenleben des von Kriegsnöten stark mitgenommenen Petersburg ist grau und öde ... Da, etwa gegen 11 Uhr geht plötzlich eine merkwürdige Erregung, wie ein elektrischer Strom oder ein Erdbeben durch die Stadt. Wie ein Lauffeuer rast ein Gerücht durch Petersburg: „Rasputin ist tot! Ermordet! Von Fürst Jussupoff! Erwürgt! Nein, vergiftet! Erschossen! In die Newa geworfen ..." Die Aufregung ist nicht zu beschreiben. Alles spricht nur von diesem Ereignis. Nichts anderes, nicht einmal der Krieg, scheint mehr von Bedeutung. Zu Mittag kommen die Blätter heraus. Man reißt sie förmlich den Zeitungsjungen aus der Hand. Sie sind vollkommen, von der ersten bis zur letzten Spalte mit der Beschreibung der Ermordung ausgefüllt, doch — — ohne auch nur einen einzigen Namen, weder denjenigen Rasputins noch denjenigen Jussupoffs noch eines der anderen, am Morde beteiligten Personen, des Großfürsten Dimitri oder des Abgeordneten Purischkewitsch, zu nennen. Rasputin wurde lediglich als „die Person" oder „eine vielgenannte Persönlichkeit" und Jussupoff als „eine andere vielgenannte Persönlichkeit" bezeichnet. Doch selbst diese „Freiheit" konnten sich die Blätter nur einen Tag gestatten. Und während ganz Rußland nun von nichts anderem sprach, als von der Ermordung Rasputins, war bis zum Ausbruch der Revolution in keinem einzigen Blatt des ganzen Zarenreiches hierüber auch nur ein Sterbenswörtchen zu finden ...

Doch man vernahm alle Einzelheiten der Tat auch ohnedies, durch einfache Übertragung von Mund zu Mund. Ich selbst erfuhr fast alles, was der Welt erst nach Monaten, auf Grund der späteren Veröffentlichungen bekannt wurde, noch am selben Tag — von verschiedenen Personen, die Rasputin und seinem Kreise nahegestanden hatten. Überdies war einer der Mörder, der Duma-Abgeordnete Purischkewitsch, mir persönlich bekannt. In späteren Jahren bin ich im Exil dem zweiten, dem Großfürsten Dimitri, begegnet. Anläßlich des gegenwärtigen Prozesses habe ich nun auch den dritten, den Fürsten Jussupoff, kennen gelernt. Ich weiß nicht, ob man hierüber stolz sein kann. Aber ist es nicht merkwürdig, wie manche von uns noch mitten drin in geschichtlichen Ereignissen stehen, die für die übrige Welt bereits von der Patina fernster Historie überzogen sind? Ja, ist diese Episode aus den letzten Tagen der Romanoffs von uns heute nicht schon so unendlich weit entfernt wie etwa eine Kabale aus der Zeit der Borgia oder der Medici? Und den „heiligen Teufel" Rasputin, der doch erst kaum 18 Jahre tot ist, stellt sich die Volksmasse ihn nicht schon längst als einen Caligula oder eine Art Rattenfänger von Hameln vor? Es ist alles kaum Geschichte mehr. Es ist alles schon längst graueste Legende ...

Und dennoch und plötzlich steht alles wieder auf, wird alles wieder lebendig, wird alles wieder realste Wirklichkeit. Nicht alle Teilnehmer des düsteren Dramas sind tot. Einige leben noch. Sie sind plötzlich wieder da, mitten unter uns. Sie sprechen. Und ich selbst, der ich all diese Vorgänge einst fast unmittelbar miterlebt hatte, in dessen Erinnerung sie aber immer mehr und mehr verblaßt und in nebelhafte Fernen gerückt waren, sitze nun hier, in der halb nüchternen, halb antiquierten Umgebung eines englischen Gerichtshofes vor ihm selbst, dem Mörder Rasputins, vor ihr, der „Märchenprinzessin", deren Persönlichkeit vor allem diese blutige Tragödie in ein Film-Melodrama von höchstem romantischem Reiz verwandelt hat, und spreche mit beiden über all diese Vorgänge, ruhig, höflich, emotionslos, so als ob man über das Wetter, oder höchstens über das bedauerliche Hinscheiden des Stationsvorstehers von Simbirsk reden würde. Ich finde es merkwürdig, unfaßbar und so unendlich abenteuerlicher, als diesen miserablen in Hollywood gedrehten Film, der eine Welt darstellen wollte, die sich eben nicht „drehen", sondern nur erleben und erleiden läßt ...

*

Nun befinden wir uns im Gerichtssaal des Londoner „High Court of Justice". Zur Inszenierung eines Rasputin-Prozesses läßt sich keine eindrucksvollere Umgebung vorstellen. „Court Nr. 8", wo die Verhandlung vor sich geht, ist ein mäßig großer, mit dunklem Holz getäfelter Saal. Das Ganze macht, wie alles englische, einen altertümlichen und feierlichen Eindruck. Die Bänke und Tische für den Richter, die Geschworenen, die Rechtsanwälte, die Kläger und Angeklagten stehen alle dicht beieinander, und es herrscht, trotz all der Feierlichkeit, irgendwie eine intime Atmosphäre. Die Gerichtsschreiber, die beiden Anwälte und die zahlreichen, aus den übrigen Gerichtshöfen neugierig herbeigeströmten Juristen tragen alle die in England vorschriftsmäßige weiße Perücke mit dem kleinen Zöpfchen. Man sieht im ersten Augenblick einen förmlichen Wald von weißen Perücken. Die Geschworenen — 12 an der Zahl, drei Frauen und neun Männer, — machen den Eindruck von gewöhnlichen englischen Kleinbürgern und scheinen, angesichts der hohen Gesellschaft, über die sie heute abzuurteilen haben, alle etwas verwirrt. Fürst und Fürstin Jussupoff erblickt man auf der vordersten Bank, unmittelbar vor dem Tisch der Gerichtsschreiber. Auf dem Tisch liegen Dutzende von Riesenbänden mit dem Aufdruck „Rasputin the Mad Monk". Es ist eine Sammlung der, von der Klägerin inkriminierten Filmbilder. Gleich hinter dem Fürstenpaar sitzen die beiden Anwälte, Sir William Jowitt, der Verteidiger der Metro-Goldwyn-Mayer Company, und Sir Patrick Hastings, der Verteidiger der Prinzessin Irina. Beide Anwälte gehören zu Englands hervorragendsten Juristen und erregen kaum geringeres Interesse als der Fürst und seine Gattin. Im Publikum sieht man eine Menge in London lebender Russen. Es fehlen aber auch nicht die großen Damen der Londoner Gesellschaft, die überall dabei sein müssen. Und in erster Reihe gewahrt man natürlich die nicht zu vermeidende Lady Oxford, die, glaube ich, viel darum geben würde, wenn sie heute Hauptheldin dieses Prozesses sein könnte ...

Der Sessel des Richters befindet sich hoch oben, fast auf einer Gallerie, — wohl damit der Richter auch körperlich „über den Parteien schweben" könnte. Noch ist er nicht da. Man wartet auf ihn mit Ungeduld. Endlich fordert ein Diener die Anwesenden auf, sich zu erheben, ein Vorhang teilt sich lautlos und herein schreitet feierlich, gespenstisch langsam — Mister Justice Avory, Englands geachtetster und populärster Richter. Sein Äußeres ist über alle Maßen bemerkenswert, ja frappierend. Das ist keineswegs kein gewöhnlicher Richter. Das ist ein Pontifex maximus, ein Großinquisitor, ein Pharao, nein, die Mumie eines Pharaos. Eine solche Erscheinung habe ich noch nie zuvor gesehen. Sein Gesicht ist von Pergament, nur Haut und Knochen, ganz vertrocknet und völlig unbeweglich. Um so größer ist die Überraschung, als sich dann, da er den Mund öffnet, herausstellt, daß diese „Mumie" in Wirklichkeit ein herrlicher, menschlich empfindender Mann, ein köstlicher Witzbold und vor allem ein unübertrefflicher Kenner der Gesetze und Rechte seines Landes ist. Für Filme und Filmgesellschaften scheint er allerdings, bei all seiner Unparteilichkeit, keine sonderliche Vorliebe zu haben. Aber auf Shakespeare hält er große Stücke. Unter den vielen alten Folianten, die zu seiner Linken liegen, befindet sich auch ein kleiner, in rotes Saffianleder gebundener Band Shakespeare. Und um den Geschworenen einen Begriff davon zu geben, wie unglimpflich die Metro-Goldwyn-Company mit der im Film als von Rasputin verführt dargestellten Prinzessin Irina umgegangen ist, liest Mr. Justice Avory eine ziemlich kräftige Stelle aus Shakespeares „Verführung der Lukrezia" vor. „Alle Redner sind stumm, wenn Schönheit klagt", zitiert der humorvolle Richter abschließend und fügt unter allgemeinem Lachen hinzu: „Nur Sir William Jowitt nicht", der Verteidiger der Metro-Goldwyn-Company ...

Der Anwalt der Metro-Goldwyn-Company hatte geltend gemacht, daß die Umstände der Ermordung Rasputins im Film absichtlich völlig anders dargestellt worden seien, als sie sich wirklich zugetragen hatten, und daß daher die

Klage der Prinzessin als unbegründet abgewiesen werden müsse. Die klagende Partei widersprach dieser Auffassung. Daher war die nochmalige genaue Wiedererzählung des gesamten Vorganges erforderlich Hierzu war natürlich niemand besser qualifiziert, als Fürst Felix Jussupoff. Und der Höhepunkt des Prozesses war begreiflicherweise der Augenblick, da Fürst Jussupoff als Zeuge aufgerufen wurde und seine sensationellen Aussagen zu machen begann. Aller Augen richten sich auf ihn, da Jussupoff nun in die „Box", d. h. hinter die für die Zeugen bestimmte Absperrung tritt. Doch er zeigt keine Spur von Verlegenheit. Gerade und aufrecht steht er da. Er gibt auf alle, noch so heiklen Fragen gelassen Rede und Antwort. Er, der einst in Oxford studiert hatte, spricht ein recht gutes Englisch. Und mit deutlicher Sprache erzählt er nun nochmals alle Einzelheiten jenes grauenvollen Dramas, das sich vor 18 Jahren im Kellergewölbe seines Palais' an der Moika, in jener „Petersburger Schreckenskammer", wie der Richter sich ausdrückte, abgespielt hat.

Man stelle sich diese Szene vor. Felix Jussupoff steht an der Schranke des Londoner „High Court" und erklärt mit lauter, überall vernehmbarer Stimme: **„Ja, ich war es, der Rasputin ermordet hat!"** Einen Augenblick scheint es, als ob die Erinnerung an die entsetzliche Vergangenheit dennoch sein Innerstes bewegt. Er macht eine Pause. Holt Atem. Aber mit bewundernswerter Selbstbeherrschung faßt er sich und fährt in seiner grauenhaften Erzählung ruhig, fast trocken fort: „Etwas später", sagte er, „als ich Rasputin längst tot wähnte, kam plötzlich wieder Leben in ihn. Langsam öffnete er seine Augen und richtete auf mich einen haßerfüllten Blick. Ich war vor Schreck erstarrt. Er einem wilden Ruck sprang Rasputin auf seine Füße. Er röchelte laut. Dieses entsetzliche Röcheln, das wie das Brüllen eines wilden Tieres klang, erfüllte den ganzen Raum. Dann streckte Rasputin seine Riesenarme nach mir, nach meiner Kehle aus und versuchte sie würgend zu umfassen ... Entsetzt stürzte ich zum Zimmer hinaus. Auf meine Hilferufe kamen der Großfürst Dimitri, Purischkewitsch und Dr. Suchotin herbeigeeilt. Unterdessen aber kroch Rasputin auf allen Vieren die Treppe hinauf, die ganze Zeit wie ein wildes Tier röchelnd und heulend. Oben angelangt, raffte er sich nochmals zusammen, lief zur Tür, die in den Hof führte, stieß sie auf und verschwand im Dunklen. Ihm nach eilte Purischkewitsch und feuerte vier Schüsse in die Finsterheit. Die ersten zwei gingen fehl, der dritte und der vierte jedoch trafen, und Rasputin sank tot zusammen ..."

Als Jussupoff geendet hatte, ging ein leises Schauern durch den Saal. Es war, wie ein Engländer zu mir sagte, eine der merkwürdigsten und schauerlichsten Geschichten, die ein englischer Gerichtshof je gehört hat und wohl je hören wird. Ich würde mehr sagen: wann immer nach Jahrhunderten oder Jahrtausenden die tragische Chronik des Zusammenbruchs des russischen Kaiserreichs erzählt werden wird, wird die Ermordung Rasputins als eine der seltsamsten Episoden nicht nur der russischen, sondern der Menschheitsgeschichte genannt werden; es ist eines der großen Menschheitsdramen, die, wie die Ermordung Cäsars oder die Hinrichtung Ludwigs XVI. und Marie Antoinettes, sich in der gleichen Form nie mehr wiederholen werden. Ich sprach hierüber später nochmals zu Fürst Jussupoff, als alle ihn und seine Gattin zum Ausgang des Prozesses beglückwünschten, und er entgegnete: „Gewiß! Der Prozeß war für meine Frau und für mich eine Qual. Ich bedaure es aber nicht, daß ich hier erschienen bin. Ich wollte einmal vor aller Welt erklären, daß ich mit der Rolle, die mir vom Schicksal beschieden war, im Rasputindrama zu spielen keineswegs schäme. Ich war stets und bin auch heute noch fest davon überzeugt, daß ich damals im Interesse einer gerechten und guten Sache gehandelt habe. Und das Gespenst des toten Rasputin hat daher über mich nie Macht besessen ..."

George Popoff.

Die tollste Fahrt meines Lebens.

Von **Hans Stuck.**

Hans Stuck hat kürzlich auf der Avus Berlin mit dem von der Auto-Union konstruierten neuen Rennwagen drei Weltrekorde erzielt. Er nahm dem Engländer G. Eyston den auf einem 8-Liter-Panhard-Wagen in Monthery im Februar dieses Jahres erstrittenen Weltrekord mit 213,838 Kilometer ab, indem er 217,110 Kilometer fuhr, er legte die 100 Meilen in einer neuen Rekordzeit von 44:31,2 mit einem Stundendurchschnitt von 216,875 zurück und verbesserte den 200-Kilometerrekord, indem er ihn mit einem Durchschnitt von 217,089 fuhr. Dabei raste er einmal mit einem Stundendurchschnitt von 220,885 Kilometer um die Avus und erreichte auf ihren Geraden die Geschwindigkeit von 240 Stundenkilometer.

Hans Stuck, einer der besten deutschen Rennfahrer, ist in Freiburg im Breisgau groß geworden. Er kam erst spät zum Autosport. Zuerst studierte er Landwirtschaft und Technik, und nachdem er beide Examen bestanden hatte, war er jahrelang Gutsbesitzer. Sozusagen durch Zufall wurde er Rennfahrer. Einmal fuhr er nämlich aus Spaß auf einem alten Brennabor ein Rennen in Baden-Baden mit. Er wurde erster in seiner Klasse. Von da an hat ihn der Autoteufel nicht mehr losgelassen. Kurven und Berge sind seine Spezialität, weshalb er auch im Ausland den Namen „König der Berge" führt.

Stuck hat überall in der Welt an internationalen Rennen teilgenommen. Er behauptet aber, daß die gefährlichste Fahrt seines Lebens nicht auf einer Rennbahn gefahren wurde, sondern vielmehr in einem Privatwagen über den Großen St. Bernhard, um das Leben eines ihm vollkommen unbekannten Kindes zu retten. In seiner bescheidenen Art erzählt Stuck diese folgende Geschichte:

Ich wollte zum Rennen nach Cunco in Italien. Mein Mechaniker und ich fuhren in unserem Privatwagen die Strecke Montreux—St. Moritz, um nach Martigny zu gelangen. In der Nähe von St. Moritz kommt uns abwinkend eine Reihe Soldaten entgegen.

„Großer Bergrutsch — die Strecke auf Tage gesperrt. Sie müssen, um nach Italien zu kommen, einen Umweg von zweihundert Kilometer machen."

In Ollon müssen wir wegen eines Häufchens Menschen stoppen, die mitten in der Straße stehen. Gestikulieren, Schreien, Händeringen. Wir fragen nach dem Grund. Eine sehr schöne junge Frau wendet sich weinend an mich. „Ich muß binnen sechs Stunden in Turin sein. Ich habe in Montreux das Serum bekommen, das es in Turin nicht gibt — aber das Mittel muß spätestens bis zwölf Uhr nachts in den Händen des Arztes sein. Sonst ist es zu spät. Der Zug wäre vorschriftsmäßig bereits um zehn Uhr abends dagewesen. Ein Flugzeug ist hier nicht zu bekommen. Und ein Auto schafft es nicht."

Die arme Frau redet irre vor Angst.

„Steigen Sie ein, gnädige Frau", sage ich. „Ich fahre sowieso nach Turin — und so alles klappt, werden Sie um ¾12 das Serum bei sich zu Hause haben!"

Ich glaube meinen Worten selbst nicht. Verstohlen blickt mein Begleiter nach der Uhr. 6 Uhr nachmittags. Zurückzulegen waren über den Großen St. Bernhard 412 Kilometer — rechnet man mit einem Durchschnitt von 60 Kilometer, der in den Bergen kaum fahrbar ist, brauchen wir annähernd sieben Stunden — hieß also: ¾1 in Turin ...

Wir sausten los. Hin und wieder fiel ein Wort — ein Satz. Fasziniert starrt unsere Begleiterin auf die Uhr am Schaltbrett. Drei-, viermal winkt uns die Verkehrspolizei, zu halten. Wir sehen und hören nichts und donnern mit unseren 120 Kilometer durch Dörfer und Straßen, durch die französische Schweiz — dem Bernhard entgegen.

Es war etwas nach 9 — tiefschwarze Nacht, als wir die ersten Kurven des Bergriesen erklimmen. Ich bin in Ekstase. Wie im Rennen. Schneide die Kurven, lege ein Tempo hin, daß ich mich selber wundere. Einmal, als wir in 1500 Meter Höhe auf einer Eisfläche ins Gleiten kommen, schreit die Frau neben uns entgeistert auf.

„Wenn wir verunglücken, stirbt mein Kind!" — „Wenn wir nichts riskieren — bestimmt!" erwidere ich unbarmherzig und gebe Gas.

Oben am Gipfel kommen uns die Mönche entgegen.

„Sie können nicht hinunterfahren. Die Straße ist noch nicht ganz freigeschaufelt. Erst im Juli sind wir so weit!"

„Man kann nicht — aber ich muß!"

Und nun begann wirklich die tollste Fahrt meines Lebens. Ich habe nicht für möglich gehalten, daß wir gut hinunterkommen würden. Zwischen Schneewehen und Eisblöcken wand sich mein schwarzweißer „Windhund" ächzend und stöhnend hin und her. Oft gingen wir quer oder rückwärts durch die Biegungen. Immer knapp am Steckenbleiben. Trotz der Kälte war mir glühendheiß, und ich **bekam fast keine Luft mehr ...**

Um ¼11 sind wir im Tal. Noch 120 Kilometer bis Turin. Meine Bremsen, die naß wurden, versagen. Aber jetzt ist es gleich. Ohne rechts und links zu sehen, geht es die wunderbaren italienischen Straßen im 140-Kilometer-Tempo geradeaus.

Fünf Minuten vor ¾12 halten wir vor dem Haus der jungen Frau. Mann und Arzt stürzen uns entgegen ...

Ehe wir uns verabschieden, nimmt mich der Hausherr am Arm: „Alles, was in meiner Macht steht, will ich für Sie tun. Meine Frau erzählte mir, Sie seien so ein ausgezeichneter, waghalsiger Fahrer. Ich habe Beziehungen zu einer bedeutenden Automobilfabrik, wollen Sie, daß ich mich für Sie verwende?"

„Vielen Dank, ich habe selbst einen Rennwagen, der kommt aber per Bahn", entgegnete ich eilig und rücke mich zum Weiterfahren zurück.

„Aber Ihren Namen, bitte, Ihren Namen!" ruft der Mann aufgeregt.

„Hans Stuck!" rufe ich noch zurück und winke mit der Hand ...

„Der Stuck — na, da wundert mich das nicht mehr", hört mein Mechaniker noch den Zurückbleibenden rufen, und dann sind wir bereits um die Ecke ...

Dabei habe ich bei diesem Trip mehr Angst geschwitzt, als bei irgendeinem Rennen!"

Rudolf Heß

über seinen Sieg im Zugspitzflug.

Im Anschluß an seinen Sieg im Zugspitzflug, über den wir gestern berichtet hatten, unterhielt sich der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, mit einem Mitglied der Schriftleitung der NSK. Auf die nächstliegende Frage, ob ein derartiger Flug nicht doch zu viele Gefahrenmöglichkeiten in sich berge, als daß ein Mann in der politischen Stellung des Stellvertreters des Führers sich beteiligen sollte, antwortete Rudolf Heß:

„Fliegen birgt nur größere Gefahr für denjenigen in sich, der erst das Fliegen lernt, nicht aber für den geübten Flieger. Ich halte eine Autofahrt auf vereister Straße für viel gefährlicher."

Frage: Sind Sie heute noch geübter Flieger, bzw. haben Sie sich für diesen Flug besonders vorbereiten können?

Antwort: Die Fähigkeit, ein Flugzeug zu steuern, verliert man meines Erachtens überhaupt nicht. Zu einem besonderen Training fehlt mir die Zeit. Ich habe auf der mir völlig neuen Maschine mich zweimal eine halbe Stunde einfliegen können.

Frage: War diese Maschine auch in der Konstruktion völlig neu?

Antwort: Jawohl, es handelt sich um die erst neuerdings von dem Konstrukteur Messerschmidt herausgebrachte und bei den Bayerischen Flugzeugwerken in Augsburg gebaute M 35 mit SH 14 A-Motor, die mir die Stadt Nürnberg als Besitzerin für diesen Flug zur Verfügung gestellt hat. Nürnbergs Oberbürgermeister Liebel hat sich ja, wie Sie gesehen haben, hier selbst davon überzeugt, wie leistungsfähig die Maschine ist.

Frage: Hat der Flug besondere Anforderungen an Flieger und Maschine gestellt?

Antwort: An den Flieger nicht mehr als jeder andere Flug, der sportlichem Wettkampf dient, in größere Höhe führt und somit entsprechenden Luftdruckwechsel mit sich bringt. Die Maschine selbst war lediglich im Gebiet des Gebirges starken Beanspruchungen ausgesetzt, da der verhältnismäßig starke Gegenwind von etwa 60 Stundenkilometern naturgemäß erhebliche Böen erzeugte, die auch die ganze Aufmerksamkeit erforderten. Im übrigen wäre die mit zwölffacher Sicherheit gebaute Maschine auch wesentlich schwereren Böen ohne weiteres gewachsen gewesen.

Frage: Gehörten die Loopings vor der Landung zum Wettbewerb?

Antwort: Das eigentlich nicht, um so weniger als der Wettbewerb mit der Überfliegung der Zugspitze sein Ende gefunden hatte. Die Loopings waren lediglich der Ausdruck der Fliegerfreude über die schöne Maschine und den prachtvollen Gebirgsflug, der hinter mir lag.

Frage: Haben Sie mit der Nennung zu diesem Flug einen politischen Zweck verbunden?

Antwort: Ich habe mich in erster Linie an diesem Flug natürlich aus sportlicher Freude beteiligt. Darüber hinaus glaube ich, kann es nicht schaden, wenn die Jugend sieht, daß einer der Männer, denen das deutsche Volk die politische Führung mit anvertraut hat, in einem sportlichen Wettkampf sich voll einsetzt und seine Erholung und Entspannung auf einem Gebiet sucht, für das gerade die junge deutsche Generation von jeher Verständnis hat.

Frage: Waren Ihnen die sportlichen Gegner und die anderen im Wettbewerb liegenden Maschinen bekannt?

Antwort: Die anderen Maschinen waren mir aus der Nennungsliste ebenso bekannt, wie die Namen der Führer. Teilweise kenne ich die Führer als Flugkameraden früherer Zeiten. Ich hatte die Freude, unter den Zuschauern meinen alten Jagdstaffelführer aus der Kriegszeit, Stark, und einen weiteren Piloten meiner einstigen Jagdstaffel begrüßen zu können.

Frage: Flogen Sie mit Talisman?

Antwort: Mein Talisman war einerseits das Zutrauen zu meinem fliegerischen Können, andererseits habe ich selbstverständlich wie jeder richtige Flieger nicht versäumt, mir ein Glückszeichen mitzunehmen.

Frage: Was war der Preis dieses Wettbewerbes?

Antwort: Neben der Ehre der sog. Zugspitz-Pokal, ein Wanderpreis, der dreimal gewonnen werden muß, um in den Besitz des Fliegers überzugehen.

Frage: Werden Sie an weiteren Wettbewerben um den Zugspitz-Pokal teilnehmen?

Antwort: Das kann ich heute noch nicht sagen. In erster Linie wird es davon abhängen, ob ich nächstes Jahr wieder im gegebenen Augenblick zwei Stunden Zeit zur Teilnahme habe. Ich kann nur wünschen, daß oft fliegerische Wettbewerbe wie der heutige vom Deutschen Luftsport-Verband dessen Präsident Bruno Loerzer selbst anwesend war, so gut durchgeführt werden. Solche Wettbewerbe steigern die Leistungen unserer jungen Flieger für den internationalen Wettkampf, der der Jugend aller Nationen zugute kommt.

Jeder dritte Einwohner Warschaus — ein Jude.

Nach den Angaben des Statistischen Amts der Warschauer Stadtverwaltung beträgt die **jüdische Bevölkerung in der Hauptstadt Polens** gegenwärtig 33,3 Prozent der Einwohnerzahl. Mit dieser Tatsache beschäftigt sich die nationaldemokratische „Gazeta Warszawska" in einem Leitartikel, in dem es u. a. heißt:

Es stellt sich heraus, daß — nicht mehr und nicht weniger —jeder dritte Mensch in der Hauptstadt der Republik Polen nicht dem polnischen Volke angehört. In dieser Beziehung stehen wir unter allen europäischen Völkern beispiellos da. Kann man doch etwas Ähnliches von keiner anderen Hauptstadt in Europa (mit der einzigen Ausnahme von Kowno) sagen. Überall stellt das Volk, das den Staat bildet, in seiner Hauptstadt unbedingt das vorherrschende Element dar; die Fremdstämmigen (ein nicht ständiger und sogar in den größten Metropolen ein verhältnismäßig nicht zahlreicher Faktor) halten sich naturgemäß im Hintergrund und können auf das eigentliche geistige Leben der Stadt keinen bedeutenderen Einfluß ausüben. **In Warschau ist jeder dritte ständige Einwohner nicht allein ein Nichtpole, sondern er ist nicht einmal ein Europäer, ein Christ, er gehört einer ganz besonderen asiatischen Volksgemeinschaft an, die sich von einer völlig anderen Ethik, Tradition und Sitte leiten läßt.** Jeder dritte Einwohner ist dem polnischen Volke, seinem Blut, Instinkt und Glauben nach fremd und trotzdem verhält er sich nicht wie es einem Ausländer geziemt, diskret, sondern versucht im Gegenteil der Hauptstadt Polens seinen eigenen Geschmack, die eigene Stimmung, seine eigenen Gewohnheiten aufzudrücken, ihr Leben nach den eigenen Begriffen und Neigungen zu gestalten.

In der Hauptstadt seines Staates ist der Pole fast nie bei sich zu Hause, unter den Seinen; ständig kommt er mit einem fremden feindlichen Element in Berührung: auf der Straße, in der Straßenbahn, im Theater, bei der Behörde ... **Ja wir werden uns nicht einmal genügend klar** darüber, einen welch schädlichen Einfluß diese ständige Anwesenheit eines Fremden auf unsere Psyche, auf unser Selbstbewußtsein ausübt. Wir geben uns nicht Rechenschaft darüber, wie weit sie uns in geistiger Beziehung knebelt. Des öfteren hat man in den letzten Jahren darauf hingewiesen, daß Warschau heute nicht das eigene moralische Antlitz, nicht den eigenen Ausdruck besitzt, daß die Menge der Warschauer Bevölkerung heute zu einer sofortigen Reaktion auf gewisse Tatsachen nicht fähig ist, daß sie es z. B. nicht vermag, sich zu einer einheitlichen imponierenden Haltung aufzuraffen, wie sie die Pariser Bevölkerung bei den letzten denkwürdigen Ereignissen im Februar gezeigt hat. (Nun, diese Haltung war nicht gerade imponierend! D. R.) Wir haben vergessen, daß die Bevölkerung, die einmütig während der Vorstellung des „Coriolan" in der französischen Oper manifestiert hat, sich aus Franzosen zusammensetzte, während bei uns in einer gewöhnlichen Theater-Vorstellung der Zuschauerraum nur zur Hälfte durch Polen, zur anderen Hälfte von Juden ausgefüllt ist. Wie könnte sich also ein solcher Saal zu irgendeiner gemeinsamen Reaktion aufraffen, wenn das, was die einen rührt und entzückt, bei den anderen Empörung und Ärgernis hervorruft, den dritten aber sympathisch und witzig scheint.

In der Vorkriegszeit war dieser psychische Druck, der durch die ständige Anwesenheit eines fremden Elements hervorgerufen wurde, für das polnische Warschau trotz allem weniger empfindlich, da die Juden, obgleich sie fast ebenso zahlreich waren wie jetzt, in einem, und zwar dem nordwestlichen Stadtteil konzentriert waren, in den anderen durch Polen bewohnten Bezirken dagegen viel weniger als heute sichtbar waren. Heute, wo es in Warschau, außer den Vorstädten, einen rein polnischen Stadtteil nicht gibt, wird die Lage in der Tat unerträglich.

Der Verfasser betont, daß der unnormale Stand der Verjudung Warschaus nur eine besonders grelle Erscheinung des allgemeinen unnormalen Standes der Judenfrage in Polen sei, die eine schleunige und entscheidende Lösung erheische. —

(Auch dieser Aufsatz ist ein Zeichen der Zeit! D. R.)

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Zwangsverwalter in Żyrardów.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Wie aus Żyrardów gemeldet wird, ist den am 12. d. M. **vormittags** dort eingetroffenen durch das Gericht eingesetzten Zwangsverwaltern der Żyrardówwerke: Lachert, Szujski und Srzednicki, sowie den sie begleitenden Repräsentanten der polnischen Aktionäre, Prof. Młynarski, Adv. Urbanowicz und Adv. Polskier ein feierlicher Empfang durch die Bevölkerung der Stadt und die Arbeiter bereitet worden. In der Fabrik hielt ein Vertreter der Arbeiter eine Ansprache, in welcher er dem Prof. Młynarski für die Organisierung der polnischen Aktionäre und die Sicherung der polnischen Interessen in Żyrardów den Dank der dortigen Arbeiterschaft aussprach. An den Ovationen zu Ehren des Komitees der polnischen Aktionäre und der Zwangsverwalter nahmen auch Vertreter der Stadtverwaltung teil.

*

Die freudige Stimmung der Arbeiter ist überaus erklärlich. Die Arbeiter der Żyrardówwerke hoffen auf eine neue Aera in ihrer Existenz, die bisher sehr beschwerlich und bedauernswert war. Alles erlittene Unrecht möchten sie gern dem Umstande zuschreiben, daß das fremde, das Ausbeutungskapital, Herr in Żyrardów war. Mit der Fremdheit dieses Kapitals erklären sie sich das riesige Mißverhältnis zwischen dem durchschnittlichen Monatsverdienst des Arbeiters, der 144 Złoty ausmacht, und den Gehältern der verhaßten fremden Direktoren und des ausländischen Personals. Dieses ausländische Personal besteht aus 29 Personen; der monatliche Verdienst derselben betrug die Hälfte dessen, was 1800 Arbeiter im Monat verdienen. So bezogen die Direktoren Vermeensch und Caën je 8000 Złoty monatlich, Dir. Weingart 6000 Złoty. Man ist natürlich in verschiedenen interessierten Kreisen sehr darauf bedacht, zu sehen, wie die Zwangsverwaltung es anstellen werde, dieses Mißverhältnis zu beseitigen, ohne dem Betrieb Schaden zuzufügen. Und gerade bezüglich dieses Punktes sind jetzt Gerüchte aufgetaucht, die noch nicht dementiert worden sind, und zwar: **daß die drei polnischen Zwangsverwalter für ihre Mühewaltung je 4000 Złoty monatlich per Person erhalten werden.** Wenn sich dies als wahr erweisen sollte, dann dürfte der Enthusiasmus der Żyrardówer Arbeiter ein wenig abflauen.

Uneinigkeit in Żyrardów

Mit dem kürzlich gefällten Urteil des Gerichts in Warschau, welches die Rechte der polnischen Aktienminderheit der Żyrardower Manufakturen A.-G. gegenüber dem französischen Einfluß sicher stellt und darüber hinaus noch aus Billigkeitsgründen die Gerichtsaufsicht über das gesamte Unternehmen verhängt hat, scheint die ganze Angelegenheit immer noch nicht zur allseitigen Zufriedenheit gelöst zu sein. Wir erfahren nämlich, daß ein Teil der polnischen Minderheitsaktionäre der Żyrardower Manufakturen A.-G. sich von dem von Młynarski geführten Schutzausschuß getrennt hat und eine vergleichsweise Verständigung mit der Żyrardower Verwaltung betreibt. Der Führer dieser Sezessionisten unter den polnischen Aktionären, Tyszkiewicz, veröffentlicht durch die Presse eine Erklärung, in der er die Sequestration des Żyrardower Vermögens für überflüssig und schädlich, das Streben des Schutzausschusses nach der Eroberung der Verwaltungsmehrheit für unreal und sich mit einem Sitze in der Verwaltung zufrieden erklärt.

Eine Aktionärgruppe hat den Antrag gestellt, für den 20. März eine neue Generalversammlung einzuberufen, dem auch stattgegeben wurde. Die Tagesordnung soll folgende Punkte umfassen: Abberufung sowie Neuwahlen von Mitgliedern des Vorstandes und des Aufsichtsrates sowie die erneute Behandlung der auf der letzten Generalversammlung verhandelten Fragen des Vertrages zwischen den Żyrardower Werken und den Comptoir l'Industrie Contonnière und Manufacture de Senones.

Polnische Bankbilanzen 1933.

In Kürze werden die Banken aller Länder mit ihren Bilanzen herausrücken. Interessant ist es deshalb vielleicht, eine allgemeine Vorschau auf die Geschäftsabschlüsse der polnischen Banken vorzunehmen, trotzdem sie kaum vor Ende April oder Anfang Mai mit Publikationen an die Öffentlichkeit treten dürften. Schon jetzt ist zu sagen, daß die Bilanzen sowohl in Polen wie auch in anderen Ländern ein bestimmtes Gesicht haben werden, das etwa mit Förderung der Liquidität, Rückgang der Kreditoren und Debitoren und Aufräumungsarbeiten hinsichtlich der alten mit Auslandsgeldern getätigten Geschäfte zu bezeichnen ist. Das statistische Hauptamt hat kürzlich die Sammelbilanz der Aktienbanken veröffentlicht, in der sich ein stetiger Rückgang der Anlagen, eine Beschränkung auf Inlandsgelder zeigt, eine Einschränkung der Kreditgewährung und das Streben nach hoher Liquidität. Obgleich die schwierige Lage der Landwirtschaft ungeheuer auf die Banken eingewirkt hat, haben sie sich im allgemeinen ganz gut behaupten können. Gewiß hat die Krise die Umsätze verringert und auch die Gewinne, so daß mit Dividendenlosigkeit zu rechnen ist; allein die Struktur der Banken und vor allen Dingen die der führenden Institute ist festgeblieben, was auf die vorsichtige Geschäftspolitik der einzelnen Banken, die sich der Konjunktur anzupassen wußten, zurückzuführen ist. Das Geschäft hat sich verringert, was in dem weiteren Rückgang des Wechselportefeuilles zum Ausdruck kommt. Der Diskont ist von 407,1 Mill. Ende 1932 auf 366,6 Mill., mithin um 40,5 Mill. zurückgegangen. Die offenen Kredite zeigen einen Abfall um 59,6 von 508,0 auf 448,4 Mill. Złoty. Die gesicherten Kredite sind um 43,3, die ungesicherten um 17,3 Mill. Zurückgegangen. (In den offenen Krediten sind gesicherte und ungesicherte enthalten.) Die gesamte Kreditbewegung hat also einen Abbau um 101,1 auf 815,0 Mill. Złoty erfahren.

Bemerkenswert ist, daß sich die Depositen gleichfalls verringert haben, was darauf zurückzuführen ist, daß die Sparkassen, die PKO dem kleinen Sparer besser zusagten als die Bankinstitute. Weiterhin sind aber auch ausländische Guthaben abgezogen worden, besonders bei denjenigen Instituten, deren Geschäft in erster Linie auf Auslandsbeziehungen aufgebaut ist, deren Depositen sind heute auf einen Bruchteil des früheren Standes gesunken. Die Einlagen haben sich von 623,4 auf 572,4 Mill. Złoty vermindert, was selbstverständlich zu einem Teil durch die Entwertung der Dollareinlagen bzw. den Umtausch von Dollar in Złotyeinlagen bei Kursverlusten veranlaßt worden ist. Die bei ausländischen Instituten in Anspruch genommenen Kredite haben von 218,7 auf 178,9 Mill. Złoty abgenommen und die diesen Banken von der Bank Polski gewährten Rediskontkredite von 201,5 auf 182,9 Mill. Złoty.

Trotz des Geschäftsrückganges sind die polnischen Banken aber vor neuen Rückschlägen behütet worden; d. h. Abschreibungen auf Debitoren durften nicht vorgenommen werden. Die Zinsspanne zwischen Soll- und Haben-Zinsen hat sich trotz der allgemeinen Zinssenkung kaum verändert; die Kreditverbilligung fand auf der Einlagenseite einen entsprechenden Ausgleich. Auf der Verdienstseite des Zinsen- und Provisionskontos kam das im zweiten Halbjahr sehr rege Effektengeschäft in festverzinslichen Werten zum Ausdruck. Auch dürfte aus dem Kurssturz des Dollars und aus dem Abbau der ausländischen Verschuldung mancher Nutzen herausgesprungen sein. Der Spesenetat der Banken wird immer noch belastet durch den Zinsenausfall bei festgefrorenen Werten, sowie durch die hohen Sonderlasten. In personeller und sachlicher Hinsicht waren nach dem scharfen Abbau der Vorjahre Ersparungen nicht mehr möglich.

Trotzdem darf man erwarten, daß die Privatbanken Polens im Jahre 1933 nicht nur die Unkosten verdient, sondern darüber hinaus auch noch einen Überschuß erzielt haben. Allerdings steht schon jetzt fest, daß die führenden Institute (diesmal bereits zum dritten Mal) keine Dividende zahlen werden. Den etwaigen Reingewinn wollen sie zur Stärkung ihrer inneren Reserven im Interesse einer weiteren Festigung des Staates verwenden.

*

In den Direktionen verschiedener größerer Warschauer Privataktienbanken sind letzthin einige vielbeachtete Personalveränderungen erfolgt. Der langjährige leitende Direktor der Warschauer Commerz-Bank A.-G. Dr. Alfred Goldklang hat diesen seinen Posten niedergelegt und wird sich angeblich vollständig aus dem polnischen Bankwesen zurückziehen und seinen Wohnsitz in der Schweiz nehmen. Die näheren Gründe seines Rücktritts sind nicht bekannt geworden; wie es heißt, sollen hier Zusammenhänge zu den Mehrheitskämpfen zwischen der britischen und der italienischen Aktionärgruppe der Bank bestehen. Kurz darauf ist aus der Direktion der Warschauer Diskontbank A.-G. deren bekannteste Persönlichkeit Dr. Heinrich Aschkenasy ausgeschieden, wie verlautet, nicht ohne Zusammenhang mit dem Verlustabschluß, den die Bank für 1933 vorzulegen hat. Über Aschkenasys weitere Pläne ist nichts bekannt geworden. Der gleichzeitig mit ihm ausgeschiedene langjährige Prokurist der Diskontbank Dr. Józef Rappaport dagegen ist unverzüglich von der Bank Zachodni als stellvertretender Direktor übernommen worden.

Warschauer Besprechungen der englischen Handelsmission.

Die am 7. März in Polen eingetroffene englische Handelsmission, die unter Führung des Unterhausmitgliedes Sir Eugen Ramsden steht, hat am 8. März in der Warschauer Handelskammer eine Beratung mit den Vertretern der am Handelsverkehr mit England interessierten polnischen Industrie- und Handelskreise abgehalten. Am Nachmittag fanden Einzelbesprechungen statt. Seitens des Handelsvertragsbeirats nimmt an den Besprechungen mit den Engländern der Vorsitzende des Beirats Abg. Minkowski und seitens des polnischen Handelsministeriums der Leiter der Handelsvertragsabteilung Marikowicz teil. Die englischen Vertreter werden voraussichtlich bis zum 15. März in Polen bleiben. Aus Anlaß des englischen Besuchs bringt die „Gazeta Handlowa" einen Begrüßungsartikel des Vizepräsidenten der Polnisch-Britischen Handelskammer Egerton Sykes in englischer Sprache. In diesem Artikel wird die englische Geschäftswelt aufgefordert, Polen dasselbe Vertrauen zu zeigen, das es anderen Staaten entgegenbringt. Die englischen Geschäftskreise werden sehen, daß sich dieses Vertrauen lohnen werde.

---

320 Millionen Złoty für die Ankurbelung. Im polnischen Etat für das Jahr 1934/35 sind für Investitionszwecke 288,2 Mill. Złoty eingesetzt, was etwa 13 Prozent der Gesamtausgaben des Polnischen Staates ausmacht. Zu diesem Betrage kommen noch 32,4 Mill. Złoty vom staatlichen Baufonds hinzu. Für staatliche Bauten sind von der Gesamtsumme vorgesehen 54,3 Mill. Złoty, für Straßenbauten 45,9 Mill. Złoty, Für Wasserstraßen 10,1 Mill. Złoty und für andere Investitionen 105,4 Mill. Złoty. Mit diesen Summen können 213 600 Arbeiter durch 200 Arbeitstage beschäftigt werden. 70 000 sollen beim Wohnungsbau, 32 000 bei den Bahnbauten und 28 000 bei den staatlichen Bauten Verwendung finden. Die Vorarbeiten für die Durchführung der verschiedenen Pläne sind bereits abgeschlossen.

Neue Verordnung über Zollerleichterungen in Polen. In Verbindung mit dem bevorstehenden Ablauf der Geltungsdauer der Verordnung über Zollerleichterungen wird im polnischen Handelsministerium der Entwurf für eine neue Verordnung über den gleichen Gegenstand bearbeitet. Angesichts der veränderten Situation, die durch die bevorstehende Liquidierung des deutsch-polnischen Zollkrieges entstanden ist, sollen in der neuen Verordnung gewisse Änderungen inbezug auf die jetzige Regelung eintreten. Bekanntlich läuft die Geltungsdauer der gegenwärtigen Verordnung über Zollerleichterungen am 31. März 1934 ab.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 14. März auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, **der Lombardsatz** 6%.

Der Złoty am 13. März. Danzig: Ueberweisung 57,81 bis 57,93. bar 57,83—57,94, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 47,025 bis 47,425, Prag: Ueberweisung 455,00. bar 462,00, Wien: Ueberweisung 79,10. Paris: Ueberweisung 286,00, Zürich: Ueberweisung 58,32½. Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung 27,06.

Warschauer Börse vom 13. März. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 123,82, 124,16 — 123,54, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 172,85, 173,28 — 172,42, Helsingfors —, Spanien —, Holland 357,30, 358,20 — 356,40, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 120,90, 121,50 — 120,30, London 27,07, 27,20 — 26,94, Newyork 5,31, 5,34 — 5,28, Oslo —, Paris 34,94½, 35,03 — 34,86, Prag 22,04, 22,09 — 21,99, Riga —, Sofia —, Stockholm 139,60, 140,30 — 138,90 Schweiz 171,50, 171,93 — 171,07, Tallin —, Wien —, Italien 45,59, 45,71 — 45,47.

Freihandelskurs der Reichsmark 210,65.

Berlin, 13. März. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,509—2,515, London 12,78—12,81, Holland 168,83—169,17, Norwegen 64,19 bis 64,31. Schweden 65,93—66,07, Belgien 58,46—58,58. Italien 21,52 bis 21,56, Frankreich 16,50—16,54, Schweiz 80,94—81,10, Prag 10,38 bis 10,40, Wien 47,20—47,30, Danzig 81,67—81,83, Warschau 47,225—47,425.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,28 Zł., do. kleine 5,27 Zł., Kanada 5,24 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,94 Zł., 100 Schweizer Franken 170,99 Zł., 100 franz. Franken 34,84½ Zł., 100 deutsche Mark 209,25 Zł., Goldmark 212,34 Zł., 100 Danziger Gulden 172,34 Zł., 100 tschech. Kronen 20,80 Zł., 100 österreich. Schillinge 96,50 Zł., holländischer Gulden 356,25 Zł., Belgisch Belgas 123,49 Zł., ital. Lire 45,44 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 14. März. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	75 to	14.75	Peluschken	— to	—.—
	— to	—.—	Weizenkleie, g.	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Speiseerbsen	— to	—.—
Mahlgerste	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggenschrotkl.	— to	—.—	Sommerwicken	— to	—.—
Roggenm. 65%	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenm. 65%	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	14.50—14.75	Peluschken	12.00—13.00
Weizen	17.25—17.60	Felderbsen	15.00—17.00
Braugerste	14.50—15.50	Speiseerbsen	19.00—20.00
Mahlgerste	13.75—14.00	Viktoriaerbsen	23.00—26.50
Hafer	11.50—12.00	Folgererbsen	19.00—21.00
Futterhafer	—.—	blaue Lupinen	6.25—7.25
Roggenm. IA 0-55%	21.50—23.00	gelbe Lupinen	8.00—9.00
" IB 0-65%	21.00—22.00	Trockenschnitzel	8.50—9.00
" II 55-70%	17.50—19.00	Serradella, neu	12.00—13.00
Roggenschrotm. 0-95%	17.50—18.50	Gelbklee, abgesch.	90.00—110.00
Roggennachmehl unt. 70%	13.50—15.50	Weißklee	70.00—95.00
Weizenm. IA 0-20%	33.50—35.50	Rotklee	160.00—220.00
" IB 0-45%	30.50—33.00	Tymothyklee	—.—
" IC 0-60%	29.00—31.00	Fabrikkartoff. p. kg%	0.17
" ID 0-65%	27.50—30.50	Leinkuchen	19.00—20.00
" II 45-65%	25.50—27.50	Rapskuchen	14.50—15.50
" III 65-75%	19.00—21.00	Sonnenblumenkuch.	15.00—16.00
Weizenschrotmehl 0-95%	—.—	blauer Mohn	42.00—48.00
Roggenkleie	10.00—10.50	Senf	32.00—34.00
Weizenkleie, fein	10.50—11.00	Leinsamen	46.00—50.00
Weizenkleie, grob	11.50—12.00	Wicken	12.50—13.50
Winterraps	42.00—44.00	Winterrübsen	42.00—44.00
		Kartoffelflocken	15.00—16.00
		Speisekartoffeln	3.50—4.00
		Saatkartoffeln	4.25—4.75

Allgemeine Tendenz: **ruhig. Weizen** schwächer. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	556 to	Fabrikkartoffel	90 to	Hafer	25 to
Weizen	417 to	Speisekartoffel	105 to	Peluschken	12½ to
Mahlgerste	182 to	blauer Mohn	— to	Raps	— to
Braugerste	— to	weißer Mohn	— to	Rübensamen	— to
Roggenmehl	175 to	Futtererbsen	— to	Leinkuchen	— to
Weizenmehl	90 to	Kleeheu	— to	getr. Zuckerrüb.	— to
Viktor.-Erbs.	— to	Schwedenklee	— to	Wicken	7½ to
Folger-Erbs.	— to	Weißklee	— to	Trockenschnitz.	— to
Feld-Erbsen	— to	Inkarnatklee	— to	Baldersb. Erbs.	— to
Roggenkleie	77 to	Gelbklee	— to	Gemenge	15 to
Weizenkleie	25 to	Gerstenkleie	— to	Blaue Lupinen	45 to
Gem. Lupinen	— to	Serradella	6½ to	Wolle	— to
Kartoffelflock.	— to	Timothee	— to	Pferdebohnen	10 to

Gesamtangebot 1922 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 13. März. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	650 to	14.75
	15 to	14.65

Richtpreise:

Weizen	17.75—18.00	Klee, gelb, in Schalen	30.00—35.00
Roggen	14.50—14.75	Wundklee	90.00—110.00
Gerste 695—705 kg	14.75—15.25	Tymothyklee	25.00—30.00
Gerste 675—685 kg	14.25—14.75	Raygras	44.00—50.00
Braugerste	15.25—16.25	Inkarnatklee	80.00—100.00
Hafer	11.50—11.75	Senf	33.00—35.00
Saathafer	11.75—12.25	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Roggenmehl (65%)	21.00—22.00	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Weizenmehl (65%)	26.25—28.50	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	10.75—11.25	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Weizenkleie (grob)	11.50—12.00	Heu, lose	—.—
Roggenkleie	9.50—10.25	Heu, gepreßt	—.—
Winterraps	46.50—47.50	Netzeheu, lose	—.—
Sommerwicke	13.50—14.50	Netzeheu, gepreßt	—.—
Peluschken	14.50—15.50	Kartoffelflocken	14.00—15.00
Felderbsen	17.00—19.00	Blauer Mohn	42.00—48.00
Viktoriaerbsen	22.00—27.00	Leinsamen	51.00—54.00
Folgererbsen	20.00—22.00	Leinkuchen	19.00—19.50
Speisekartoffeln	3.75—4.25	Rapskuchen	14.50—15.00
Seradella	13.00—14.50	Sonnenblumenkuchen 46—48%	14.00—15.00
blaue Lupinen	7.50—8.25	Sojaschrot	19.50—20.00
gelbe Lupinen	9.75—10.75		
Klee, roh	170.00—200.00		
Klee, weiß	60.00—100.00		
Klee, schwedisch	90.00—120.00		
Klee, gelb, ohne Schalen	90.00—110.00		

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Gersten schwach, für Roggen, Weizen, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 1160 to, Weizen 380 to, Gerste 120 to, Hafer 45 to, Roggenmehl 223,9 to, Weizenmehl 32,5 to, Roggenkleie 156,5 to, Weizenkleie 55 to, blaue Lupinen 15 to, Senf 15 to, Viktoriaerbsen 44 to, Sämereien 16,7 to, Kartoffelmehl 72,5 to, Sirup 5 to.

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski, Thorn, vom 12. März. In den letzten Tagen wurde notiert Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 170—210, Weißklee, mittlerer, nicht gereinigt 80—90, Weißklee neu. Ernte 100—125, Schwedenklee 100—125, Gelbklee 90—95, Gelbklee in Kappen 40—45, Inkarnatklee 90—105, Wundklee 110—130, Reygras hiesiger Produktion 55—60, Tymothe 25—30, Seradella 8—10, Sommerwick. 12—14, Winterwick. 25—32, Peluschken 13—14, Viktoriaerbsen 22—25, Felderbsen 18—20, grüne Erbsen 23—25, Pferdebohnen 16—18, Gelbsenf 30—34, Raps 38—44, Rübsen 48—52, Saatlupinen, blaue 7—8, Saatlupinen, gelbe 8—9, Leinsaat 42—45, Hanf 35—40, Blaumohn neuer Ernte 52—75, Weißmohn 70—75, Buchweizen 18—20, Hirse 16—18.

Danziger Getreidebörse vom 13. März. (Nichtamtlich.) Weizen, 130 Pfd., 11,00, Roggen 9,00—9,15, Gerste, feine 9,75—10,10, Futtergerste 9,10—9,70, Hafer 7,85—8,50, Viktorioerbsen 17,00—18,50, Roggenkleie 6,00—6,25, Weizenkleie 7,50—7,70, Peluschken 8,00—9,00, Wicken 8,00—9,30 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Umsätze bewegen sich in engsten Grenzen. Gerste in Durchschnittsqualität ist mit Zł. 16,40 = G. 9,55 verkäuflich. Für Roggen wird G. 9,00 gezahlt.

März-Lieferung.

Weizenmehl, alt —,—, Weizenmehl 0000 21,00, Roggenmehl, neu 17,25 frei Bäckerei.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 13. März. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 700 Rinder (darunter 95 Ochsen, 215 Bullen, 390 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 790 Kälber, 141 Schafe, 2150 Schweine: zusammen 3781 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 64—68, vollfleisch., ausgem Ochsen bis zu 3 J. 54—60, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 48—50, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 40—42.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 60—64, vollfleisch., jüngere 52—56, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 42—48, mäßig genährte 38—42.

Kühe: vollfleischige, ausgemäst. von höchstem Schlachtgewicht 60—66, Mastkühe 48—56, gut genährte 38—40, mäßig genährte 26—30.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 64—68, Mastfärsen 54—60, gut genährte 48—50, mäßig genährte 40—42.

Jungvieh: gut genährtes 40—42, mäßig genährtes 36—38.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 64—70, Mastkälber 56—62, gut genährte 48—54, mäßig genährte 40—46.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 60—66, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 50—56, gut genährte —.—, alte Mutterschafe —.—.

Schweine: gemästete 120—150 kg Lebendgewicht 78—80, vollfl. von 100—120 kg Lebendgewicht 74—76, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 70—72, fleischige Schweine von mehr als 80 kg Lebendgewicht 64—68, Sauen und späte Kastrate 66—76, Bacon-Schweine —.—.

Marktverlauf: ruhig.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 13. März. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Auftrieb: 3 Ochsen, 29 Bullen, 87 Kühe; zusammen 119 Rinder, 226 Kälber, 143 Schafe, 1838 Schweine.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere —.—, ältere —.—, sonstige vollfleischige, jüngere —.—, fleischige —.—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 33—35, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 30—32, fleischige 27—29, Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 29—30, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 26—28, fleischige 20—23, gering genährte bis —.—. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 32—35, vollfleischige 29—31, fleischige —.—. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 18—20. Kälber: Doppellender bester Mast 60, beste Mast- und Saugkälber 40—42, mittlere Mast- u. Saugkälber 34—36, geringere Kälber 22—26. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Weide- und Stallmast 26—28, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 23—25, fleischiges Schafvieh —, gering genährtes Schafvieh —.—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 42—44, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 39—41, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 37—38, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 34—36, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —.—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —.—. Sauen 34—36.

Bacon-Schweine 23—24.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine geräumt.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste.

v. **Thorner Vieh- und Pferdepreise.** Die amtliche Preisnotierungskommission bringt vom letzten Hauptmarkt folgenden Bericht: Aufgetrieben waren 144 Rinder, 211 Schweine, 7 Kälber, 5 Ziegen, 127 Läuferschweine, 206 Ferkel und 624 Pferde, zusammen 1324 Tiere. Es wurden gezahlt für 100 Kg. Lebendgewicht loko Viehmarkt Thorn: Kühe, nicht gemästet, gut ernährt 40—46, mittelmäßig ernährt 24—30 Złoty; Schweine (Mastschweine), vollfleischig, von 120 bis 150 Kilogramm Lebensgewicht 76 bis 84, von 100 bis 120 Kilogramm Lebendgewicht 68 bis 72, von 80—100 Kg. Lebendgewicht 62—64 Złoty; Nutz- und Zuchttiere pro Stück: ältere Pferde 80—160, Arbeitspferde 200—300, gute Pferde 400—600 Złoty; Milchkühe 180—200, mittlere Kühe 140 bis 180, ältere Kühe 70—130 Złoty; Läuferschweine über 35 Kg. 24—30, unter 35 Kg. 16—24 Złoty; Ferkel pro Paar 10—13 Złoty. **Der Marktverlauf war ruhig.**